Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Bochum" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich, bei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 239 (Erstes Blatt). **Samstag, den 12. Oktober 1918.**

Deutschlands Schicksalsstunde.

Von Wirkl. Geh. Rat Dr. Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf.

Wie richtig haben die gesehen, die bei Ausbruch des Krieges die Parallele mit dem siebenjährigen Kriege zogen. Wir täuschten uns nicht darüber, daß Deutschland in den Kampf um seine Existenz trat wie damals Preußen. Das schreckte uns nicht. Entschlossen alle Opfer zu bringen, zweifelten wir nicht an dem Ausgange. Wohl verführten uns die ersten glänzenden Erfolge zu der Hoffnung auf rascheren und leichteren Enderfolg, aber die Zahl der Feinde wuchs, die Opfer und Entbehrungen wurden stärker und stärker, ganz wie zu König Friedrichs Zeiten. Noch ist das Ende nicht abzusehen, das kein anderes sein darf, als es der große König erzwang. Indem er seine Weltstellung ungeschmälert behauptete, war er von der Welt als Sieger anerkannt.

Die Zeit schreitet so rasch und bringt so ungeheures, daß wir nur zu leicht vieles vergessen. Wie gerieten wir doch in den Krieg? Weil wir Oesterreich beizustehen verpflichtet waren, das Serbien für ein gemeines Verbrechen bestrafen mußte. Das führte notwendig zu einem Waffengange mit Rußland und Frankreich. Noch im Jahre 1887 hatte Bismarck den Krieg mit den zwei Fronten gefürchtet, den seine überlegene Staatskunst zu verhindern wußte. Der Dreibund sicherte uns dann eine Reihe von Jahren gegen jeden Angriff. Jetzt bestand er nur noch auf dem Papier, denn Italien verleugnete seine Verpflichtung und bereitete in Wahrheit den Treubruch vor. Rußland war mit französischem Gelde ganz anders gerüstet, plante den Angriff, aber die feindliche Diplomatie verstand es geschickt, die Sache so zu drehen, daß wir der Welt die Angreifer zu sein schienen. Trotzdem zeigte sich, daß wir in dem Kriege gegen die zwei Fronten des Sieges sicher waren. Nach Jahresfrist standen wir tief in Frankreich und Rußlands Der erste Gang war gewonnen.

Aber England war sofort zu unsern Feinden getreten, die es in Wahrheit immer geleitet hatte. Geschickt hatte es in unserm Durchmarsch durch Belgien einen Vorwand gefunden. Es lockte Italien zum Verrat, später Rumänien. Trotzdem gelang die Ueberwindung von Serbien und Montenegro, die Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, die sich uns angeschlossen hatten. Wohl mußten unsere Kolonien erliegen, aber Englands Flotte wagte keinen Angriff auf unsere Küsten, versuchte dagegen ganz Deutschland wie eine Festung auszuhungern. Auch dieser Versuch ist mißlungen. Rußland ist kampfunfähig geworden, hat ebenso wie Rumänien Frieden schließen müssen. Dem englischen Heere sind wir mehr als gewachsen. Auch der zweite Gang ist gewonnen.

In dem dritten und schwersten Gang stehen wir. Amerika, das geldgierig von Kriegsbeginn an hinter unsern Feinden stand, sendet seine neugebildeten Heere herüber und stellt alle seine materiellen Machtmittel in Dienst. Fast die ganze Erde hat sich den Feinden anschließen müssen. Und nun enthüllen sie die Kriegsziele, die sie von vornherein im Auge hatten. Die Zertrümmerung Deutschlands, die Vernichtung unsers Handels und unserer Industrie, die Losreißung deutscher Lande streben sie offen an. Straßburg und Danzig sollen wir preisgeben.

Es ist gut, daß sie es offen bekennen. Nun muß jeder begreifen, daß Deutschland seine Schicksalsstunde erlebt, die über Sein und Nichtsein entscheidet. Keiner soll in der Zuversicht wanken dürfen, daß der Sieg uns trotz allem bleibt. Denn daß sie unser Heer nicht überwinden können, daß Deutschland nicht zu bezwingen ist, das gestehen die Feinde durch ihre verzweifelten Versuche, unsere Einigkeit zu zerstören. Daher die blendenden schönen Phrasen, die sie wie Gasbomben herüberschießen, unser Urteil zu betäuben.

Aufwärts darum die Herzen!

Aufrecht steht unser Heer, unsere Flotte steht nicht in der Verteidigung, sondern im Angriff. Todesmutig streben unsere Jünglinge, unsere Knaben zu den Waffen. Willig bringt das Volk seine Ersparnisse dem Vaterlande. Immer besser lernen wir uns in die Einschränkungen des Lebens schicken. Auch in dem letzten Gange werden wir Sieger sein, wenn wir nur einig bleiben, den Mutigen folgen, und unsere Enkel sollen ein leichteres und reicheres Leben dereinst uns danken, wie wir den Mutigen danken, die in unsäglich schwererer Stunde 1813 das Schicksal bezwungen haben, das dem mutig Ausharrenden hold ist.

Föderalisierung Oesterreichs?

Als vor einiger Zeit in einem tschechischen Blatt die Nachricht auftauchte, es sei die Umwandlung des alten Oesterreichs in einen föderalistischen Staat geplant, wurde amtlicherseits betont, daß bestimmte Pläne einer Verfassungsreform noch nicht vorlägen und Entschlüsse in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt seien. Im deutschen Lager Oesterreichs widerstrebte man nach Kräften dem Gedanken einer Föderalisierung der Monarchie; denn man erkannte klar, daß eine solche Umwandlung Oesterreichs gleichbedeutend sein müßte mit der Beseitigung des „deutschen Kurses", den Ministerpräsident von Seidler in seinen letzten Tagen noch einmal proklamieren zu können vermeinte. Freiherr von Hussarek wußte wohl, daß sich mit einem solchen Programm in Oesterreich nicht mehr regieren lasse und um sich in Worten nicht einzufangen, bekannte er sich zu einem „österreichischen Kurs"! Aber auch der „österreichische Kurs" dünkte den meisten Parteien der Monarchie nur ein Wort ohne Inhalt und Leben. Hatte Seidler noch einmal versucht, die gegen den Einheitsstaat Oesterreichs gerichteten feindlichen Bestrebungen der Tschechen und Südslawen mit der Macht des Gesetzes zu begegnen, so reckten sich unter Hussareks Regierung die tschechischen und südslawischen Verfechter ihrer nationalen Forderungen um so stärker und höher empor.

In drangvoller Zeit trat dann am 1. Oktober das österreichische Parlament wieder zusammen, und was manche ersehnt und viele befürchtet hatten, trat nunmehr deutlich in Erscheinung: das alte Oesterreich kann nicht länger Bestand haben; eine Aenderung seiner Verfassung ist zum unausschiebbaren Gebot der Stunde geworden. In geradezu erschreckender Weise hat sich der Haß der Vertreter nichtdeutscher Nationalitäten gegen den österreichischen Einheitsstaat und gegen das Deutschtum bekundet. Selbst von polnischer Seite, die Oesterreich sonst zu seinen Stützen zählte, wurde ihm eine glatte kalte Absage zuteil und nie zeigte sich krasser, wie isoliert heute das Deutschtum in der Donaumonarchie steht. Diese Erkenntnis hat bei den deutschen Parteien endlich den raschen Willen zum Handeln ausgelöst. Sie sehen ein, daß sie die Entwicklung nicht mehr aufhalten können und daß es jetzt gilt, alles Trennende zurückzustellen und zu vergessen, um dem Deutschtum in Oesterreich wenigstens die gleichen Rechte zu sichern, die von den anderen Nationalitäten in Anspruch genommen werden. Alle deutschen Parteien Oesterreichs mit Einschluß der deutschen Sozialdemokraten scheinen sich zu einem deutschen Block zusammenschließen zu wollen, um ein geschlossenes Ganzes zu bilden, wenn die Parole der Selbstbestimmung der Nationalitäten in Oesterreich ausgegeben werden sollte.

Es ist selbstverständlich, daß die Deutschen Oesterreichs treu zur Dynastie stehen und es wird nicht zuletzt das Bestreben sein, die Monarchie vor ihrem Zerfall zu bewahren, daß die deutschen Parteien zu dem Entschluß bringt, die staatsrechtliche Ueberlieferung und Doktrinen preiszugeben, um in einem Bundesstaat ein neues Oesterreich erstehen zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß wir an der Ausgestaltung des Staates unseres nächsten Verbündeten sehr lebhaft interessiert sind und daß insbesondere das Schicksal unserer Stammesbrüder in Oesterreich unsere stärkste Anteilnahme hervorrufen muß. Mit ihnen verbinden uns weitestgehende Interessen nationaler und kultureller Art, wir denken und fühlen mit ihnen als Brüder vom gleichen Stamme und gleicher Art. Ein föderalisiertes Oesterreich wird ein ganz anderes Gesicht haben, als das Oesterreich, das eine stolze Geschichte hinter sich hat und das in treuer Waffenbrüderschaft über vier Jahre hindurch jetzt Schulter an Schulter mit uns gekämpft hat. Deutsche und Magyaren waren die stärksten Träger des Bündnisgedankens in der Donaumonarchie und die Gefahr liegt nahe, daß unser Bündnis an Stärke, Breite und Tiefe verlieren kann, wenn es nicht mehr die Deutschen und die Magyaren sind, die das Rückgrat der Donaumonarchie bilden. Trotzdem stehen wir dem Gedanken eines österreichischen Bundesstaates durchaus sympatisch gegenüber und rechnen auch damit, daß das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich sich in Zukunft anders gestalten wird und muß als bisher. Auch ein föderalisiertes Oesterreich und ein selbständiges Ungarn werden in engster Interessengemeinschaft mit uns stehen, denn Mitteleuropa ist mehr als ein bloßer Gedanke und das sicherste und stärkste Bindemittel der Völker sind gemeinsame Interessen.

Die Neuordnung der Dinge in Oesterreich.

hh **Wien**, 11. Okt. (Privattelegr.) Die Neuordnung der Dinge in Oesterreich kommt rasch vorwärts. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Hussarek hat den Parteiführern erklärt, daß das Kabinett bereit sei, zurückzutreten. In den nächsten Tagen sollen die Parteiführer zum Kaiser berufen werden. Diese Audiensen sollen der Bildung eines neuen Kabinetts dienen, das die Umgestaltung Oesterreichs durchzuführen haben wird. Vorher muß eine Verständigung über die Grenzen des Selbstbestimmungsrechts der Völker erzielt werden. Man spricht von einem Koalitionskabinett Silva-Tarouca, dem Vertreter aller Nationen angehören würden. Auch von einem Kabinett Lammasch ist die Rede, doch dürfte Lammasch auf den starken Widerstand der Deutschen stoßen, die natürlich nur ein Kabinett unterstützen wollen, das unbedingt an dem Bündnis mit Deutschland festhält.

Ruf nach Neuregelung des Verhältnisses Ungarns zu Oesterreich.

hh **Budapest**, 11. Okt. (Privattelegr.) Die angekündigte Neugestaltung Oesterreichs hat zur Folge, daß auch in Ungarn von allen Parteien die Notwendigkeit betont wird, das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich neu zu regeln. Der „Pesti Hirlap" faßt diese Forderungen in folgende drei Punkte zusammen: 1. Vollständige Unabhängigkeit Ungarns. 2. Unversehrtheit des ungarischen Gebietes, freier Weg zum Meere und Bewilligung entsprechender Seehäfen. 3. selbständige Leitung der inneren Angelegenheiten nach dem Grundsatze des einheitlichen ungarischen Staates, also ohne Partikularismus und ohne Nationalitätengebilde.

Friedenstag der ungarischen Sozialisten.

hh **Budapest**, 11. Okt. (Privattelegr.) Die sozialdemokratische Partei Ungarns veranstaltet am 13. Oktober unmittelbar vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses einen Friedenstag, auf dem die Forderungen der Partei an die Regierung zur Beratung gelangen sollen. Diese Forderungen bestehen in sofortiger Auflösung des Abgeordnetenhauses und Einberufung eines neuen Reichstages auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts, sofortige Abdankung der gegenwärtigen und Bildung einer neuen Regierung, Annahme der Prinzipien Wilsons, Aufhebung des Systems der nationalen Unterdrückung, vollkommene Demokratisierung der Verwaltung und Durchführung der Agrarreform.

Die Antwort Wilsons.

Eingetroffen.

WTB **Berlin**, 11. Okt. Die amerikanische Note ist nunmehr im amtlichen Text in Berlin eingetroffen.

Die Beratungen in Berlin.

* **Berlin**, 11. Okt. Die Staatssekretäre, die sich bereits vorgestern in einem Ministerrate unter dem Vorsitze des Reichskanzlers mit der Wilsonschen Note befaßt haben, sind gestern erneut zu einer Besprechung zusammengetreten. Ein Beschluß der Reichsleitung ist, wie die „Frankf. Ztg." meldet, bis jetzt noch nicht erfolgt. Aber da es sich um einen ernsthaften Friedensschritt der neuen Regierung handelt, dürfte man schon jetzt als sicher annehmen, daß dem Präsidenten Wilson auf seine drei Punkte eine Antwort erteilt werden wird und zwar mit derselben Beschleunigung, mit der Wilson auf unsere erste Note eingegangen ist. Daraus ergibt sich auch, daß die Absicht besteht, die eingeleitete Besprechung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses weiter zu führen.

bb. **Berlin**, 11. Okt. Das Kriegskabinett der neuen Regierung, bestehend aus Reichskanzler, Vizekanzler und den Staatssekretären ohne Portefeuille hat schon auf Grund des zuerst vorliegenden, noch nicht authentischen Textes der Wilsonnote die sich für die deutsche Politik ergebende Lage durchgesprochen und ist nach Verhandlungen mit der obersten Heeresleitung zu einer prinzipiellen Einigung über die Antwort gekommen. Die endgültige Fassung muß bis nach Prüfung des ganzen Wortlautes der Wilsonnote vertagt werden. Nachdem der amtliche Text laut „Nordd. Allg. Ztg." gestern in den späten Abendstunden der deutschen Regierung übermittelt wurde, dürfte die Antwort nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Lansdownes Ansicht.

WTB **London**, 11. Okt. Reuter. Lord Lansdowne gab in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, daß die Note des Prinzen Max von Baden an Wilson der Ausdruck eines aufrichtigen Friedenswunsches sei. Die in Wilsons Antwort niedergelegten Bedingungen seien seiner Meinung nach vernünftige Vertragsvorschläge. Zu dem Ersuchen des Prinzen Max um Waffenstillstand sagte Lansdowne, seiner Ansicht nach würde es ausgeschlossen sein, den Feldzug zu unterbrechen, der an allen Fronten erfolgreich verlaufe, weil man sonst ohne die vom Präsidenten geforderten Bürgschaften eine Atempause und dem Feinde Gelegenheit geben würde, seine Hilfsquellen zu ergänzen.

Französische Auffassungen.

WTB **Paris**, 11. Okt. (Agence Havas.) Die Antwort des Präsidenten Wilson, die gestern in den ersten Nachmittagsstunden in Paris bekannt wurde, machte einen ausgezeichneten Eindruck. Die französischen Blätter billigen vollkommen die Bedingungen der einstweiligen Note Wilsons. Sie sei wohlüberlegt und von höchster Einfachheit und Aufrichtigkeit, die außer Frage stehe. Sie sei fest, ohne brutal zu sein. Die Blätter beglückwünschen Wilson besonders dazu, daß er nicht mit einer schroffen Weigerung geantwortet und dem Reichskanzler Waffen geliefert habe, die es diesem gestattet haben würden, den Widerstand zu festigen, die äußerste Kraftentfaltung zu fordern und dem Reichstage zu sagen: Unsere Hand, die wir zum Frieden ausgestreckt hatten, ist zurückgewiesen worden. Deutschland hat um Frieden, es weiß, unter welchen Bedingungen es ihn verlangen kann. — „Homme libre" schreibt u. a.: Unsere Einigkeit wird unsere Stütze sein, wenn wir gezwungen sein sollten, den Krieg fortzusetzen, ebenso aber auch bei der Friedensarbeit, falls wir uns in naher Zukunft damit beschäftigen können.

Eine italienische Note.

WTB **Rom**, 11. Okt. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note zur Note Lansings: Die erste Antwort der amerikanischen Regierung ist so, wie die ganze Entente sie erwartete. Die Bedingungen, womit die Note den Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten beantwortet, sind ein klarer Beweis für die Absicht, einen gerechten und dauernden Frieden herzustellen. Es ist jetzt Sache der Mittelmächte, durch Tatsachen zu beweisen, daß sie bei ihrem Vorschlag eines Waffenstillstandes von jenem guten Glauben durchdrungen waren, wovon Wilson die Möglichkeit einer Durchführung der Verhandlungen bis zu einem günstigen Ausgang abhängig macht. In Erwartung dessen müssen wir uns fest an die leitenden Grundsätze der Entente halten und eine neue Probe des bewunderungswürdigen moralischen Widerstandes ablegen, dessen sich Italien in den ernstesten und verwickeltsten Augenblicken seines nationalen Lebens fähig zeigten, eines Widerstandes, woran allezeit die hinterlistigsten Manöver scheiterten. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, im vollkommensten Einvernehmen mit ihren Alliierten vorzugehen und ist sicher, so den einmütigen Willen der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Italienische Pressestimmen.

WTB **Rom**, 11. Okt. In einer Besprechung der Antwort Wilsons sagt die „Epoca", es sei nicht möglich, den Feinden eine Antwort zu geben, die von der Wilsons abweiche. Jetzt erwarten wir mit Ruhe die Antwort der Feinde. Wenn sie mit der Räumung der besetzten Gebiete nicht einverstanden sind, haben wir einen neuen Beweis für ihre Unehrlichkeit und für den Abstand, der sie von dem Geist des Buchstabens des Weltfriedensprogramms trennt. — „Giornale d'Italia" schreibt: Wilson ist für die gute Sache eingetreten, die Ententevölker können seiner vorläufigen Antwort alle zustimmen. — Die „Tribuna" schreibt: Wilson hat mit einer solchen Natürlichkeit, mit einer solchen Klarheit geantwortet, daß selbst die berühmtesten Diplomaten aller Zeiten wegen seiner Antwort in Verlegenheit kämen. Er macht sich zum Dolmetscher einer gesunden Volksauffassung, er antwortet auf das von den Mittelmächten ausgebotene Angebot in dem Geiste eines großen Staatsmannes und Rechtsgelehrten. — Der „Corriere d'Italia" sagt, daß, wenn der Vorschlag der Mittelmächte aufrichtig wäre, die Antwort aus Berlin nur die völlige Annahme der Grundsätze Wilsons sein könne und die Zustimmung zur Räumung der besetzten Gebiete. Im andern Falle werde Wilson den Vorschlag eines Waffenstillstandes nicht in Erwägung ziehen können. Die Antwort des Präsidenten sei zu gleicher Zeit eine Lehre der Kriegspolitik und eine klare Bestätigung des Friedenswillens.

Holländische Beurteilung.

WTB **Haag**, 11. Okt. Der „Nieuwe Courant" schreibt: Die deutschen Mehrheitsparteien sind augenscheinlich fähig, ihren Willen durchzusetzen. Dann besteht für Amerika aller Grund, mit Mitteleuropa in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Ein neues Deutschland muß den Staaten jenseits des Ozeans, die Deutschland soviel von ihrer Kultur verdanken, sympathisch sein. Da außerdem keine Interessenkonflikte zwischen Deutschland und Amerika bestehen, würde selbst ein naher Kontakt zwischen den beiden Ländern sicher nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Solche Betrachtungen sind vielleicht übereilt, aber die augenblicklichen Weltereignisse geben Anlaß zu diesen Gedankengängen; denn die Tatsache, daß Wilson ohne Rücksprache mit seinen Bundesgenossen auf die deutsche Note geantwortet hat, beweist die Machtverschiebungen, die in letzter Zeit innerhalb der alliierten Länder stattfanden. Wilson gibt sozusagen das Gegenstück zu dem Rat von Versailles, der zu Beginn dieses Jahres ohne Rücksprache mit Wilson den Vermittlungsversuch des Prinzen von Bourbon vereitelte. Es zeigt sich, daß Wilson der geistige Leiter der Entente ist und daß er sein diplomatisches Uebergewicht gebraucht, um seine nach Frieden und Völkerbund strebende Politik fortzusetzen. Wird es der neuen Reichsregierung gelingen, so wie es Professor v. Schulze-Gävernitz in der „Voss. Ztg." (vergl. Nr. 237 unserer Ztg. D. Red.) hofft, die unterbrochene Verbindung mit Amerika wieder anzuknüpfen? Die Antwort auf diese Frage ist nicht nur für die jetzige kritische Zeit, sondern auch für die weitere Entwicklung Europas und für die Friedensaussichten der Welt entscheidend. Wenn Prinz Max und seine Regierung die Fragen Wilsons befriedigend beantworten können, ohne dabei, wie es die Kriegsschreier der Entente fordern, das deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben, dann kann nicht nur der Friede wieder hergestellt werden, sondern dann können auch die Völker wieder auf Grund gegenseitigen Vertrauens die Bedingungen zu einem friedlichen Zusammengehen schaffen.

Norwegische Pressestimmen.

WTB **Christiania**, 11. Okt. Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck der Antwort Wilsons, die im allgemeinen jedenfalls nicht als glatte Ablehnung, sondern als Fortführung der, wie „Intelligenssedler" betont, tatsächlich damit bereits begonnenen Friedensverhandlung aufgefaßt wird. Im Einzelnen betont das der Regierung nahestehende Blatt, die Antwort biete die Möglichkeit eines annehmbaren Friedens für Deutschland. Das Blatt erwartet aber heftige Meinungskämpfe in Deutschland, wo das Volk jetzt erweisen müsse, daß es wirklich die Macht erhalten habe und nicht länger die Militärpartei herrsche. Wenn ersteres der Fall sei, dürfte die Räumung der besetzten Gebiete kaum schwer fallen. Die Entscheidung dieser Frage werde Wilson auch die Antwort auf seine Hauptfrage nach den Auftraggebern des Prinzen Max geben. Die Kanzlerrede lasse erhoffen, daß es doch zu einem Waffenstillstand kommen werde. Selbstverständlich werde Deutschland seinerseits Garantien verlangen bezüglich der Bewegung der Ententetruppen, vor allem wegen der besetzten Kolonien. Würde der zu erwartende Ansturm der Alldeutschen erfolglos bleiben, so hätte Wilson die Sicherheit dafür, daß das deutsche Volk jetzt wirklich selbst regiere. Aber selbst falls der Waffenstillstand nicht zustande komme, eröffne Wilsons Antwort die Möglichkeit zu Friedensverhandlungen. — „Berdensgang" ist ebenfalls mit dem Ausfall der Antwort zufrieden, zumal sie selbst die größten Imperialisten im Ententelager zum Schweigen verurteile. Wenn die Hauptfrage Wilsons nach den Auftraggebern, in deren Namen der Kanzler spräche, befriedigend beantwortet werden könnte, so dürfte der Räumung der besetzten Gebiete nichts entgegenstehen. Das deutsche Volk erlebe jetzt eine völlige Neugeburt. Trotz der ernsten Lage scheine Optimismus berechtigt zu sein. Stelle aber die Entente zu harte Bedingungen, so werde das Erbitterung erwecken und das deutsche Volk zu einem blutigen Endkampf zwingen.

Deutscher Tagesbericht

WTB **Großes Hauptquartier**, 11. Okt. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinquise-Abschnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Sailly hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

An der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgelände belassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Naves-St. Vaast auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Cateau westlich der Linie Souplet-Vauz-Aubigny-Alsonville und auf dem Westufer der Oise zwischen Origny und La Fere. Teilangriffe des Gegners bei Berry au Bac, an der Aisne, Suippes und Arnes wurden abgewiesen. Zwischen St. Etiennes und Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandpre auf das Nordufer der Aire planmäßig vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind zu starken, vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry-Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und dem Maumontwalde an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Infanterie-Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant Potelka, zeichnete sich hierbei besonders aus.

*

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, und 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon sind 459 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Trotz der vielfach zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im Kampf nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flieger beim Kampf auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tage und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele, im feindlichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlachtfelde mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt. Trotz hartnäckiger feindlicher Angriffe auf unsere Fesselballone, bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffenen Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsfühlung mit Serben und Franzosen.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 11. Okt., abends. (Amtlich.)

Vor unseren neuen Stellungen östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufern sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordöstlich von Cambrai haben sich erneute Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Geld, das nicht schafft, ist tote Kraft; Geld, das jetzt ruht, wird Schuld und Blut.

Zeichne die Neunte!

Das Ringen im Westen.

Die deutsche Kampfmethode.

WTB **Budapest**, 11. Okt. Major Viktor Hueber veröffentlicht im „Pester Lloyd" eine sehr charakteristische Darstellung der Kämpfe an der Westfront, in der es heißt:

Was ist erstaunlicher? Daß die Heere des Marschalls Foch seit Monaten in ihren harten, ungeheure Willenskraft fordernden Mühen den Widerstand der deutschen Linien niederzuringen, nicht nachlassen? Oder ist es bewunderungswürdiger, welche große Widerstandskraft die so zähe und immer stärker entlang ihrer ganzen ausgedehnten Aufstellung zwischen der belgischen Küste und dem Raume einschließlich der Argonnen bedrängten deutschen Streiter aufbringen, ohne irgendeine merkliche Erschöpfung erkennen zu lassen? Es ist wahr, die deutschen Besatzungen gehen zurück —, aber wie gehen sie zurück! Nur der Militär, der nach einer genauen Karte aufmerksam beobachtet, wie die Gefechtsbilder auf dem flandrisch-französischen Kriegsschauplatz seit Monaten sich allmählich eines aus dem anderen entwickeln, ist in der Lage, als ganze Großartigkeit der Haltung der deutschen Truppen und die nie versagende höchste Sicherheit der deutschen Führung gebührend zu würdigen.

Im allgemeinen läßt sich die Methode, nach der unsere Verbündeten ihre Verteidigung bewirken, folgendermaßen charakterisieren. Tagelang wird um einen einzelnen Stützpunkt, um wenige dicht aufeinandergebaute Dörfer, um einen schmalen Unterabschnitt erbittert gerungen, dem Angreifer gelingt es, an dieser oder jener Stelle in die deutschen Gräben einzudringen, im Gegenstoß wird er wieder hinausgeworfen. Der Feind setzt wieder zum Sturm an und wird wieder zurückgeschlagen. Das Spiel wiederholt sich noch mehrere Male. Endlich glückt es dem Gegner, doch die kleine Schar zu überwältigen; die Besatzung weicht, aber nur einen oder zwei Kilometer weit. Tags darauf folgt das Anrennen gegen die neuen Aufstellungen.

Nach einer, oft erst nach mehreren Wochen, ist ein Stück der deutschen Widerstandszone in etwas größerer Breite und Tiefe eingedrückt. Die Kämpfe werden fortgesetzt, und es verstreicht wieder weitere Zeit. Die Einbuchtung in dem betreffenden Abschnitt wird nach und nach umfangreicher. Hierdurch sind nun aber auch Nachbarabschnitte, die mit noch größerem Erfolge sich zu behaupten vermocht haben, in eine taktisch ungünstigere Lage geraten, und man hat bei Betrachtung des Schlachtbildes das Gefühl, nun werde die Operationsleitung notwendig noch die Räumung der mehr und mehr bedrohten Nachbarteile veranlassen müssen. Aber auf dieses anscheinend unvermeidlich gewordene Geschehnis wartet man zunächst noch vergeblich. Man fragt sich als Fachmann nicht ohne ein gewisses Bangen: Warum gehen die Deutschen hier noch nicht zurück? Werden sie nicht am Ende den Augenblick des noch rechtzeitigen Aufgebens ihrer aufs Aeußerste gefährdeten Position verlieren und damit eine Katastrophe heraufbeschwören? Aber

das Zögern Hindenburgs dauert fort, und noch durch viele Tage wartet man vergeblich darauf, daß die Rücknahme des zur Preisgabe schon längst reifen Frontstückes nun endlich doch stattfinde. Indes tritt auch die befürchtete Katastrophe nicht ein, und die Gefechtslage in dem kritischen Abschnitte erhält sich noch immer in ihrer unveränderten Gestalt, bis dann doch schließlich die Mitteilung Ludendorffs erfolgt, daß die von dem militärischen Beurteiler schon lange zuvor ausgesprochene Räumung der exponierten Stellung vom Feinde unbemerkt vollzogen worden sei. Der Laie jedoch der dies vernimmt, empfängt den Eindruck, daß die Deutschen schon wieder irgendwo abgezogen seien. Wie lange hat es gewährt, ehe die deutsche Heeresleitung sich bewogen sah, die Verteidiger aus der Strecke La Bassée—Lens loszulösen und als dies vor einigen Tagen doch geschah, wurde dem Feinde an dieser Linie nur ein sehr bescheidener Geländestreifen überlassen.

Nun veranschauliche man sich jedoch, in welchem strategisch sozusagen unmöglichen Verhältnisse sich die Kampfgruppe, die bei Lens verblieben war, zu der bei Cambrai fechtenden befand, welches Verhältnis seither erst zum Teile gemildert worden ist, so kann von jähen Rückzügen der Deutschen wohl nicht die Rede sein. Oder man besehe sich das taktische Bild bei Cambrai! Schritt für Schritt hatten sich die britischen Massen an die Stadt herangearbeitet, anfangs der Vorwoche drangen sie dann in den westlichen Ostrand ein. Man vermutete, die gänzliche Einnahme von Cambrai durch die Engländer werde hiernach nur mehr eine Frage von wenigen Stunden sein, in der Tat jedoch hielten sich die Deutschen noch immer im östlichen Stadtteile fest. Während diese Zeilen geschrieben werden, fällt vielleicht das restliche Cambrai, aber was bedeutet es durch eine Reihe von Tagen inmitten eines Häusergewirrs auszuharren und sich als Unterlegener aus ihm nicht herausdrängen zu lassen.

Es bedarf wohl nicht erst einer besonderen Hervorhebung, daß die Notwendigkeit zu örtlichem Ausweichen sich ziemlich häufig ergibt, so daß die Summe der einzelnen Teilrückzüge auf oberflächlich Urteilende den Eindruck macht, die deutsche Front sei in ununterbrochenem, allgemeinem Weichen begriffen. Das erklärt sich aus der Riesenausdehnung der Schlachtfront und der Tatsache, daß die Kämpfe ohne Unterlaß entlang der ganzen, auf viele hundert Kilometer sich erstreckenden Gefechtslinie im Gange bleiben, wodurch es den Alliierten möglich wird, sich einmal da, das anderemal anderswo einen Erfolg zu holen. Aber die verschiedenen örtlichen Fortschritte verteilen sich auf ein Gebiet das beinahe den ganzen westlichen Kriegsschauplatz umfaßt. Mißt man den von den Foch'schen Heeren seit Monaten insgesamt erzielten Terraingewinn, so kann man feststellen, daß er zu dem Aufwand an Zeit, Angreifermassen und technischen Hilfsmitteln in keinem entsprechenden Verhältnis steht.

Nein! Die deutsche Westfront ist nicht zu zermürben! Eine Siegeshoffnung der Feinde, die sich auf die Annahme stützt, es werde ihnen früher oder später doch beschieden sein, die deutsche Westfront zu durchbrechen und damit endgültig zu bezwingen, ist jedenfalls für absehbare Zeit illusorisch.

Kampfbilder von den einzelnen Frontteilen.

WTB Berlin, 11. Okt. Das gewaltige Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin wurde am frühen Morgen des 8. Okt. durch starkes Artilleriefeuer eingeleitet, das sich gegen die Front von Arleux zunächst bis Beaurevoir richtete und etwas später südwärts bis östlich St. Quentin sich fortsetzte. Nach einstündigem Trommelfeuer begann südlich Cambrai der Angriff, der von zahlreichen Tanks und starken Fliegerverbänden begleitet war. Er drückte uns zunächst auf die Straße Cambrai—Esnes zurück. Ein eigener, von Panzerwagen begleiteter Gegenstoß warf die Engländer etwa 2 Kilometer zurück. Unter starkem Tank- und Fliegereinsatz wiederholten sich die feindlichen Angriffe ohne Unterbrechung bis zum Abend. Sie wurden abgewiesen. Das Dorf Beranvillers wurde im Gegenstoß wieder genommen. Bei der Tankabwehr zeichneten sich die 2. und 3. Batterie des Feldartillerieregiments 265 aus, die allein 10 Tanks vernichteten. Die Stadt Cambrai lag unter schwerem Feuer starker englischer Brisanz- und Brandgranaten, die schweren Häuserschaden anrichteten. Die Kathedrale erhielt mehrere Treffer.

Südlich anschließend hatte der vom Gegner kurz nach 6 Uhr vormittags vorgetragene feindliche Ansturm wenig Erfolg. Nach abermaligem einstündigen Artilleriefeuer erfolgte der 2. Angriff, der gleichfalls von zahlreichen Tanks und tief fliegenden Flugzeugen unterstützt wurde. Er drückte unsere Linien zurück. Gegen Mittag nahm der Gegner das Dorf Esnes und die nördlich davon gelegene Höhe, beides wurde ihm im Gegenstoß wieder entrissen. Das Dorf ging bei abermaligem Angriff wieder verloren. Südlich Esnes hielten schwache Kräfte die Hourtebise-Ferm bis zum Nachmittag, mußten sie aber schließlich vor überlegenem Druck aufgeben und auf die Höhe bei Guillemont-Ferm zurückgehen. In erbittertem Nahkampf wehrten sie am Nachmittag ein Vordringen des Feindes ab. Besonders hartnäckig wurde um den Westrand des Dorfes Malaincourt gekämpft. Nach Verlegung unsere Linie auf den Moulinwald und das Dorf Deherles brachen erneute starke Angriffe gegen diese Front zusammen. Wiederholte Anstürme gegen Serain wurden zunächst aufgehalten. Die am Nachmittag über das Dorf östlich vorbrechenden Sturmwellen wurden etwas weiter östlich aufgefangen. Batterien eines Reserve-Feld-Artillerie-Regiments schossen hierbei 6 Tanks zusammen. Am Nachmittag in der Linie Beranvillers-[illegible] sowie bei und südlich Brancourt attackierende starke englische Kavallerietruppen wurden durch Artilleriefeuer in direktem Schuß zersprengt. Ebenso wurde westlich Premont bereit gestellte Kavallerie und bespannte Batterien durch Flieger und Artilleriefeuer auseinander gejagt.

Aus Gefangenenaussagen und erbeuteten Befehlen ergibt sich, daß hier die ganze englische Kavallerie versammelt war, mit dem Auftrage auf Le Chateau durchzustoßen und die Bahn nach Valenciennes zu unterbrechen. Südlich Montreal gingen nach kurzer starker Feuervorbereitung die Engländer mit Tankunterstützung zum Angriff vor. Sie gewannen Gelände bis zur Bauregard-Ferm und Merncourt. Die Ferm wurde im Gegenstoß wieder genommen. Mit frischen Kräften unter starkem Artillerieeinsatz versuchten die Engländer die Einbruchstelle zu erweitern. Erst nachdem mehrfache Angriffe abgewiesen waren gingen unsere Truppen, von Norden her bedroht, auf Fresnoy-le-Grand zurück. Das Feldartillerieregiment 78 zeichnete sich in diesem Kampfe besonders aus, indem es einen aus der Linie Brancourt-Montreal erfolgenden Teilangriff zum Teil aus nächster Entfernung beschoß. Südlich der Beauregard-Ferm-Merncourt wurde der Angriff französischer Sturmwellen abgeschlagen. Erst nach Einbruch der Dunkelheit trat auf der ganzen Schlachtfront Ruhe ein. Die in der Nacht von uns eingeleiteten Bewegungen verliefen planmäßig und ungestört vom Gegner, dessen Feuer, an einzelnen Stellen zu größter Heftigkeit gesteigert, in den Morgenstunden gegen die von uns verlassenen Linien einsetzte. Der Feind drängte erst im Verlaufe des Vormittags besonders in der Linie Maretz-Bohain nach. Beiderseits der Römerstraße stieß er mit Kavallerie und leichten Tanks nach. Den starken Angriff am Nachmittag auf Bottry wiesen unsere Nachhuten kämpfend zurück. Oestlich Cambrai wiesen unsere Nachhuten einen von zahlreichen Tieffliegern begleiteten Angriff zurück.

In der Champagne setzte am frühen Morgen des 8. Okt. von St. Marie bis in Gegend von Ilfren feindliches Feuer ein. Ihm folgte auf der ganzen Linie ein heftiger, stellenweise von Tanks unterstützter feindlicher Angriff, der im allgemeinen abgewiesen wurde. Oestlich St. Clement wurden geringe örtliche Erfolge des Feindes durch Gegenstöße verkleinert. Am Nachmittag beiderseits Betonville nach wiederholter Feuervorbereitung vorgetragene Angriffe brachen bereits vor unseren Linien zusammen. Erneute Angriffe gegen Mittag aus St Etienne wurden nach geringem Anfangserfolg im Gegenstoß abgeschlagen. Wiederholte Angriffsversuche bei Orfeuil kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung, oder scheiterten vor unseren Linien im Abwehrfeuer. Nach Abschluß der Kämpfe waren unsere vorderen Stellungen bis auf kleine Ausbuchtungen wieder in unserer Hand.

Bei der erfolgreichen Tankabwehr zeichnete sich der Gefreite Bude der 1. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 55 dadurch aus, daß er einen Tank durch geballte Ladung zur Strecke brachte und seine Insassen, einen Geschwaderführer mit seinem Adjutanten, zu Gefangenen machte. Aus erbeuteten Befehlen geht hervor, daß in der Mitte der Schlachtfront das erste feindliche Angriffsziel die Linie Machault-Senide war.

Teilvorstöße bei Autry an der Aisne wurden abgewiesen. Am 9 Okt. beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Teilvorstöße bei Pont Faverger. Ueber die Suippe vorgehende starke feindliche Abteilungen wurden unter Verlusten zurückgewiesen. Nach heftigem Artilleriefeuer aus St. Clement erfolgende feindliche Teilangriffe am Nachmittag waren abgewiesen, ebenso in den Abendstunden Teilvorstöße nordöstlich Bethonville. Beiderseits Etienne brachen zwei nach Feuervorbereitung vorgetragene feindliche Teilangriffe zusammen.

Dr. Solf über die Zerstörung französischer Städte.

WTB **Berlin, 11. Okt.** Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Solf, empfing den Direktor des Wolffbureaus, Dr. Mantler, und machte folgende Ausführungen: Ein besonders gehässiger Zug der Verhetzung, mit der ein Teil des feindlichen Nachrichtendienstes die gegenwärtige Krise des Krieges begleitet, ist die immer wiederholte Beschuldigung, wir verwüsteten bei unserem Rückzuge absichtlich und systematisch das besetzte französische Gebiet. Dieser Beschuldigung gegenüber möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Es ist unwahr, daß deutsche Truppen Verwundete niedergemetzelt, Krankenhäuser und Schulen vorsätzlich in die Luft gesprengt, Kirchen beraubt und andere Verbrechen an feindlichen Gefangenen und der Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen haben. Die Zerstörungsarbeit, die bei unserer, wie bei jeder Rückzugsoperation in der Geschichte aller Zeiten unvermeidlich war, hat sich überall auf das Maß der wirklich unerläßlichsten harten Kriegsnotwendigkeit beschränkt, die dem sich zurückziehenden Heere verbietet, in seinem Rücken dem Gegner Stützpunkte erheblichen militärischen Wertes zu hinterlassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsoperation im Jahre 1917 die Stadt Noyon von uns unversehrt; sie ist alsbald den englischen und französischen Geschützen zum Opfer gefallen. So lange der Kampf weiter geht und so sehr wir den Verlust unersetzlicher Kunstwerte bedauern, die Rücksicht selbst auf die ehrwürdigsten Kulturstätten muß der Rücksicht auf das Leben unserer Vaterlandsverteidiger nachstehen. Wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum betrachten dann die Feinde, die doch Angreifer und nicht Verteidiger sind, die vernichtende Beschießung von Roulers, Cambrai, St. Quentin, Douai und anderer französischer Städte hinter unserer Front als militärisch geboten? Denken sie gar nicht an die Leiden der Zivilbevölkerung, die unter strömendem Regen in Scharen die gefährdeten Orte verläßt und auf allen Straßen und Wegen schutzsuchend nach Belgien strebt, der Zivilbevölkerung, deren Verpflegung unterwegs zur Zeit an die Kräfte der deutschen Besatzung fast unerfüllbare Anforderungen stellt?"

Die Flucht der französischen Bevölkerung.

WTB **Berlin, 11. Okt.** Die Flucht der französischen Bevölkerung aus den dem englischen Feuer ausgesetzten Ortschaften griff in Erwartung einer Beschießung auch auf Lille und die Nachbarstädte Lilles über. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Bestrebungen vor.

Finnland.

Zur Königswahl.

WTB **Helsingfors, 10. Okt.** Der Landtag stellte im heutigen Plenum den feierlichen Wahlakt fest, durch den Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland erwählt wurde. Der Akt lautet:

Finnlands Landtag, zu einer außerordentlichen Tagung versammelt, gibt bekannt: Da Finnland ein selbständiges Reich geworden ist und es gemäß § 38 der Regierungsform vom 21. Oktober 1772 dem Landtag obliegt, ein Königshaus für Finnland zu wählen, hat der Landtag am 9. Oktober Se. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt, daß er Finnland nach dessen Verfassung und Gesetzen regiere. Der Landtag verleiht zugleich den Nachkommen Sr. Majestät das Recht, den königlichen Thron nach Sr. Majestät in der Ordnung einzunehmen, wie sie das künftig zu gebende Thronfolgegesetz feststellt. Wie Finnlands Landtag dies alles beschlossen, so bekräftigen wir Sprecher des Landtags mit unserer eigenen Namensunterschrift diesen Akt. — Gegeben, Helsingfors, den 9. Oktober 1918.

Die außerordentliche Tagung des Landtags wurde heute in der herkömmlichen feierlichen Form geschlossen.

Die Lage in Rußland.

Das selbständige Dongebiet.

WTB Moskau, 11. Okt. Der Kosakenrat bestätigte folgende, von der Kommission angenommenen Grundlage für das Dongebiet: 1. Das Dongebiet ist ein selbständiger Staat, der auf den Grundlagen des Volksrechtes aufgebaut ist. 2. Die oberste gesetzgeberische Gewalt innerhalb der Grenzen des Dongebietes gehört dem Kosakenrat. 3. Die oberste Exekutivgewalt wird durch den Attaman und den Sowjets-Abteilungsleiter verkörpert. — Weiter ist davon die Rede, daß der Rat alljährlich vom Attaman einberufen wird. Alle ordentlichen Sitzungen und der Zeitpunkt der Einberufung werden durch den Rat festgesetzt, dessen Mitglieder für drei Jahre gewählt werden. Der Rat hat das Recht, Gesetze zu schaffen, zu verändern und abzuschaffen, den Attaman zu wählen, das Budget zu prüfen und zu bestätigen, alle Schuldverschreibungen und Kreditoperationen zu billigen, den Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, sowie politische und Handelsverträge zu bestätigen und den Attaman, die Mitglieder der Regierung und des obersten Gerichts vor Gericht zu stellen. Die Mitglieder des Rats sind für ihre Tätigkeit nur vor dem Rat verantwortlich.

Schwere Beschädigung der sibirischen Bergwerke.

bb Kiew, 11. Okt. (Privattelegr.) Nachrichten zufolge, die aus Sibirien hier eingetroffen sind, sind die sibirischen Bergwerke von den abziehenden Bolschewiki schwer beschädigt worden. Es wird eine lange Zeit vergehen, ehe die Gruben wieder in Betrieb gesetzt werden können.

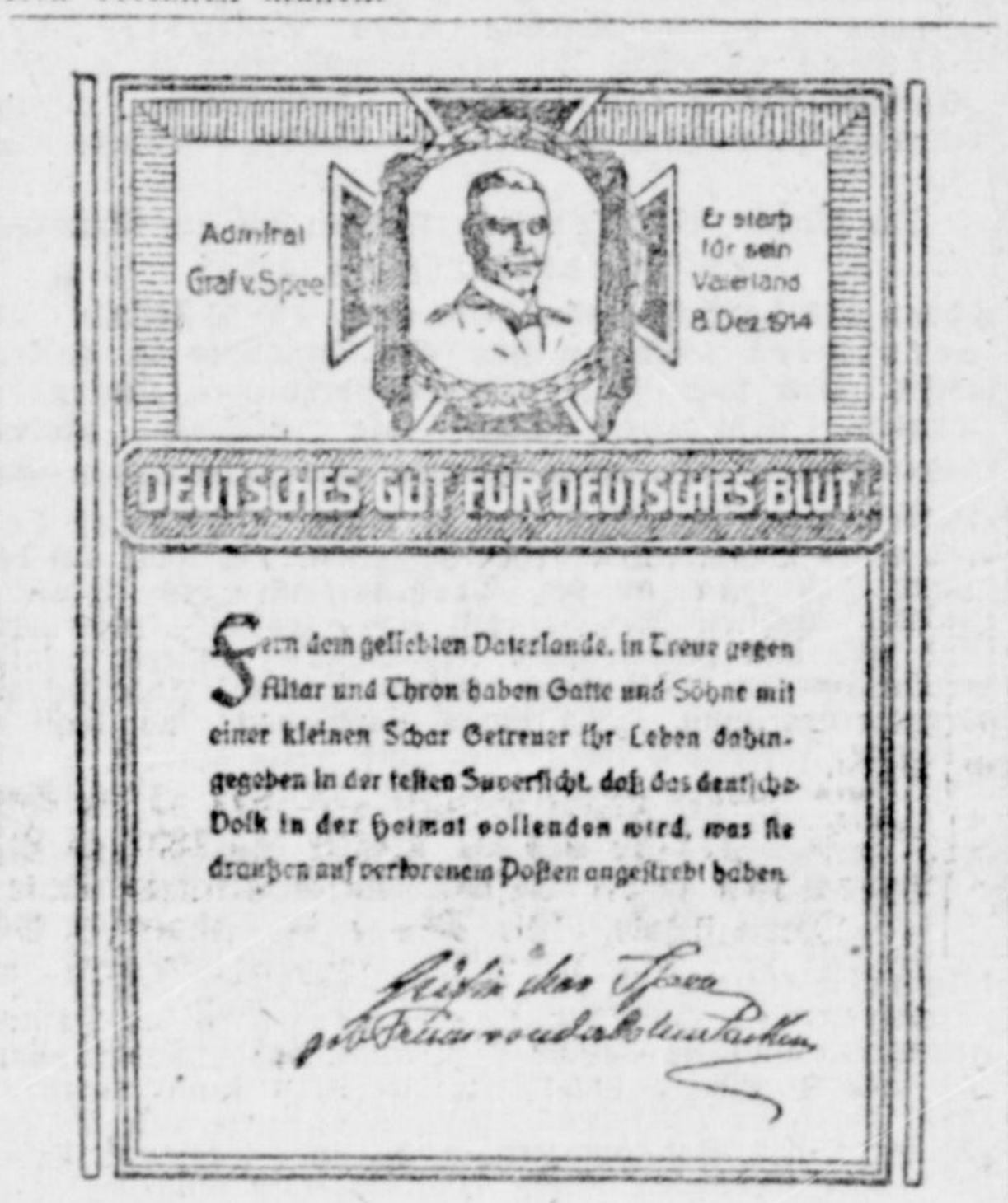
Bulgarien.

Das deutsch-bulgarische Band gelöst.

* Berlin, 11. Okt. Nach einer aus Bulgarien eingetroffenen Depesche verläßt Donnerstagabend der letzte deutsche Soldat Sofia. Ein französisches Regiment wird in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Sofia erwartet. Die Verbindung mit Berlin direkt wird, wenn überhaupt, nur unter französischer Kontrolle möglich sein. Die deutsche Gesandtschaft wird wahrscheinlich heute abend über Bukarest Sofia verlassen, weil der Weg über Nisch nicht mehr frei sein wird. Das Verbleiben eines deutschen Geschäftsträgers in Sofia dürfte sich als untunlich herausstellen, und es soll nur ein Chargé d'archives in Sofia verbleiben. Den Bulgaren, die Deutschland verlassen, werden keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Protest der österreichisch-ungarischen Regierung bei der bulgarischen Regierung.

bb **Wien, 11. Okt.** (Privattelegr.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat bei der bulgarischen Regierung Protest dagegen erhoben, daß diese die Entente-Bedingungen angenommen hat, daß die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen innerhalb vier Wochen Bulgarien verlassen müssen.



Kriegsziel- und Friedensfragen.

Kein früheres Friedensangebot des Vielverbandes.

* Berlin, 11. Okt. Auf eine Anfrage des Abg. Bauer über die Behauptung, daß der Vielverband im Jahre 1915 an Deutschland ein Friedensanerbieten gerichtet hat, das aber abgelehnt worden sei, wird vom Reichskanzler mitgeteilt, daß diese Behauptung unzutreffend wäre. Ein derartiges Friedensanerbieten wäre weder im Jahre 1915 noch zu einem anderen Zeitpunkte an Deutschland gerichtet worden.

Das italienische Volk für Wilsons Programm.

* Rom, 11. Okt. Im „Popolo d'Italia" vom 3. Oktober ist eine Bekanntmachung des Mailänder Kriegs-Aktionskomitees der „Verstümmelten, Invaliden und Verwundeten" mitgeteilt, worin diese bisher zur Kriegsfortsetzung hetzende Vereinigung die baldige Tagung einer großen Massenversammlung ankündigt, auf der Politiker, Abgeordnete, Senatoren, Journalisten und Lehrer sich zu Wilsons Botschaft bekennen wollen. Dem Wilsonschen Programm, das als höchste und edelste Kundgebung menschlicher Gesinnung gepriesen wird, stimmt die Vereinigung begeistert zu und erhofft von ihm einen die Wunden des Krieges schließenden Bund freier Völker auf dem Boden der Gerechtigkeit und Zivilisation. Mussolini, der Leiter des Blattes, der bisher in wütender Weise gegen die Mittelmächte hetzte, hatte bereits am Tage vorher eine bemerkenswerte Schwenkung vorgenommen. Den eigentlichen Grund dieser Umwandlung erkennt man aus nachfolgendem Kommentar Mussolinis, der jetzt offen für eine (gegen die Verbandsregierungen gerichtete!) Massenentfaltung zugunsten des Wilsons-Friedens eintreten muß, da seine Zeitung sich als Organ der „Kämpfenden und Produzierenden" ausgibt. Mussolini schreibt:

Es handelt sich hier um eine internationale, nicht um eine interalliierte Vereinigung: sollen also auch die Deutschen daran teilnehmen? Dieser Punkt bedarf noch der Klärung. Zunächst sollte doch wohl auf nationaler Grundlage der Boden bereitet werden für einen künftigen internationalen Zusammenschluß. Die Wilsonschen Gedanken müssen populär und die öffentliche Meinung von ihnen durchdrungen werden, man muß sie den Regierungen auferlegen. Ist der Krieg beendigt und das Alldeutschtum liquidiert, so kann die Vereinigung auch international durchgeführt werden. Das Leben der Völker kann nicht mehr auf den status quo ante zurückgeführt und alle entgegenstehenden Strömungen müssen bekämpft werden. Gewiß ist jedenfalls, daß das Wilsonsche Programm das Herz der Massen immer tiefer ergreift.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien, 11. Okt.** Amtlich.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An den Gebirgsfronten vielfach Kämpfe von Sicherungs- und Erkundungsabteilungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Uebergang über den Skumbi blieb der italienischen Reiterei auch gestern verwehrt. Prizren und Pristina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich Leskovac stehen deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben. — Hinter der Armeefront mehrfach Bandenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Regimenter bei Verdun bestanden auch gestern erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel, 9. Okt. Tagesbericht. Unveränderte Lage auf allen Fronten.**

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 10. Okt. nachm.: Während der Nacht dauerte die Verfolgung östlich St. Quentin fort. Die Franzosen besetzten den Wald von Landricourt und drangen über Beautroux und Fontaine Notre Dame hinaus vor. Nördlich der Aisne drängten die Franzosen dem Feinde in der Gegend östlich Ostel kräftig nach. Die Franzosen halten die Hochfläche von Croix sous Terra. Sie überschritten den Aisnekanal südöstlich der Gegend von Villers en Prayere. In der Champagne brachte ein flotter Angriff die Franzosen in den Besitz von Liry, wobei sie Gefangene machten. — Abendbericht. Im Osten von St. Quentin haben die französischen Truppen, in enger Fühlung mit dem Feinde bleibend, die Verfolgung der Deutschen fortgesetzt, deren Nachhuten energisch Widerstand bieten. Die Franzosen, die an einigen Stellen sechs Kilometer weit vorgegangen sind, tragen ihre Linien östlich von Seloncourt bis an den Rand von Berneville. Im Osten von Montigny sur Arronaiz und Vernot besetzten die Franzosen zahlreiche Dörfer, darunter Fleulaine (?), Neuvilette, Regny, Chatillon sur Oise und Thenelles. Im Süden der Oise eroberten die Franzosen Servais und machten Gefangene. Zwischen Ailette und Aisne zwang der von französischen Truppen und italienischen Abteilungen ausgeübte Druck an beiden Seiten des Chemin des Dames die Deutschen, sich über den Oise-Kanal zurückzuziehen. Im Laufe des Tages bemächtigten sich die Franzosen trotz heftigen Maschinengewehrfeuers der Orte Beaulnes, Chivy le Verneuil und Courtonne, sowie Longe und Comin. Gleichzeitig warfen französische Abteilungen, die Aisne im Osten von Oeuilly überschreitend, den Feind in nördlicher Richtung zurück und besetzten Pargnan und Beaurieux. Weiter im Osten unternahmen die Franzosen lebhafte Angriffe im Norden von Berry au Bac und gewannen Gelände, wobei sie Gefangene machten. In der Champagne hat der Feind, von den schweren Kämpfen, die sich ohne Unterbrechung seit dem 26. September an der Front der 7. Armee abspielen, erschöpft, gestern mit dem Rückzuge in der Richtung auf die Aisne begonnen. Französische Infanterie, welche die Nachhut des Feindes, die ihren Aufmarsch zu verzögern suchte, in Verwirrung brachte, ist über die Dörfer Liry, Monthois und Challerange gezogen und erreichten den Rand von Mont St. Martin. Weiter nach rechts überschritten die Franzosen die Aire gegenüber Thermes, dessen sie sich bemächtigten. Sie besetzten die Station von Grandpre, wo sie zahlreiche Gefangene machten.

Englischer Bericht vom 10. Okt. Unsere Truppen setzten gestern abend den Vormarsch gegen den allmählich zunehmenden Widerstand des Feindes fort. Früh in der Nacht richteten sich unsere vorgeschobenen Abteilungen jenseits der Straße Cambrai—Le Cateau zwei Meilen von Le Cateau entfernt ein. Südlich der Hauptstraße zu beiden Seiten von Caudry, auch östlich von Cambrai fanden Kämpfe statt. Oestlich Cambrai machten wir Fortschritte. Im Abschnitt zwischen Scarpe und Lens sind unsere Patrouillen vorgestoßen und westlich der allgemeinen Linie Vitry en Artois, Izel les Equerchin, Henrou in Fühlung mit dem Feinde. Wir nahmen Sallemines und Novelles.

Englischer Bericht aus Rußland. Archangelsk-Front: Am 6. Okt. machte der Feind einen starken Gegenangriff auf dem Fluß wie auf dem Lande gegen die Stellungen der Verbündeten von Seletskaja, 170 Meilen von Archangelsk entfernt. Auf dem Dwinafluß wurde der Angriff abgeschlagen und der Feind flußaufwärts vertrieben, wobei er zwei Maschinengewehre und 60 Tote zurückließ. In der Gegend von Schenkursk, welche zwischen Archangelsk, der Wologda-Eisenbahn und der Dwina liegt, zieht sich der Feind weiter zurück; wird durch gemischte amerikanisch-russische Einheiten verfolgt. In dieser Gegend versuchte der Feind, die alliierten Streitkräfte durch Schwenken von weißen Schleifen und Bändern, welches das Kennzeichen der Weißen Garde ist, zu täuschen. — Murmanfront: Die alliierten Truppen gingen von Kandalakscha am Weißen Meer, 150 Meilen südlich Murman, vor und trieben angreifende Patrouillen über die finnische Grenze zurück und säuberten das nördliche Karelien.

Amerikanischer Bericht vom 10. Okt. Auf dem rechten Maasufer setzten die Amerikaner in tapferem Kampfe gegen erbitterte feindliche Gegenangriffe ihren Vormarsch fort. Die Höhen östlich Sivry wurden vom Feinde gesäubert. Wir stürmten Notredame Marie (?) am linken Maasufer nach heftigem Kampfe. Weiter östlich wurde der Feind aus dem Argonner Walde vertrieben. Wir erreichten die Linie Sommerance, Marcq, Chevriers und stehen gegenüber Grandpre. Wir nahmen einschließlich zweier vollständiger Bataillonsstäbe 1000 Mann gefangen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Haltung der Türkei.

* Wien, 11. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet: Mit großer Spannung verfolgt man hier die Vorgänge in

Heimatzauber.

Roman von Felix Nabor. (17

Trude hatte schweigend zugehört. „Hat Max nichts von Suse geschrieben?" fragte sie.

Der Kantor sah sie verständnislos an. „Suse? . . . Welche Suse? . . . Die Heldin heißt Gretchen, ist weizenblond und hat Kornblumenaugen. Sie singt Mezzosopran —"

„Himmel!" rief Trude ärgerlich. „Steigen Sie doch endlich gefälligst von dem Mond herab. Ich meine unsere Suse, die Braut Ihres Sohnes —"

„Ach so! . . . Nein, liebes Fräulein, davon hat Max nichts geschrieben. Aber die Musik ist großartig, göttlich schön wie Mozart, kraftgenial wie Beethoven und voll blühender Dramatik wie Wagner. Und dann erst das Orchester — glorios!"

Trude schüttelte den Kopf. Nein, mit dem war heute nichts zu haben. Der steckte in seiner Oper wie in einem bunten Kleid, an dem er einen Narren gefressen hatte. Sie fragte ihre Mutter leise, ob sie die Kammertüre schließen solle?

„Nein, Trude," gab Frau Marschall zurück, „laß ihn nur. Ich höre mal gern Sphärenmusik. Du mußt bedenken, daß etwas Großes aus dem kleinen Kantor spricht: die Liebe zur Kunst und zu seinem Sohne —"

Rainer hatte sich ans Klavier gesetzt und schlug den Folianten auf. Nun griff er in die Tasten. „Fräulein Trude nun hören Sie mal!

„O selig, wer die Heimat sah
In ihrem heil'gen Frieden! . . ."

Wundervoll, nicht? . . . Die Modulation von A-dur nach Es ist genial. Und welche Innigkeit, wieviel Wärme und Feuer! . . . Die Oper ist ein Markstein in der Geschichte der Musik —"

„Wie lautet denn der Titel, lieber Kantor?"

„Hell wie Glockenklang und süß wie Maienduft: Heimatzauber!"

„Sehr schön! — Und die Idee?"

„Ebenso ergreifend wie schön und wahr: Die Heimat ist der Jungbronnen der Menschheit. Wer sie verläßt und dem Weltgift verfällt, ist verloren. Wer gesunden will, muß zu ihr zurückkehren und aus dem heiligen Born trinken. Sie gibt ihren Kindern Ruhe, Glück und Frieden. . .

„Selig kehr ich Dir zurück:
Heimatzauber — Heimatglück! . . ."

So klingt das Hohelied der Liebe aus. Aber nun sollen Sie all den Reichtum kennen lernen, der hier schlummert. Ich werde Ihnen die Oper vorspielen. . ."

Sofort begann er mit der Ouvertüre. Trude hörte aufmerksam zu und Frau Marschalls Gesicht hellte sich auf, die Freude glättete ihre gramdurchfurchten Züge. „Es ist herrlich!" sagte sie. „Spielen Sie weiter, lieber Kantor, ich fühle mich wie neugeboren. . ."

Der Kantor strahlte. Er holte alles heraus, was in dem alten Kasten steckte. Als der erste Akt zu Ende war, klatschte Trude Beifall. „Bravo! Es ist wunderschön! . . . Leider aber muß ich jetzt in die Kartoffeln gehen, sonst machen mir die Arbeiter eine Schweinerei —"

Der Kantor fiel aus den Wolken. „Wie — in die Kartoffeln? . . . Nach dieser Musik?"

„Ihre Musik in Ehren, lieber Kantor, aber davon werden wir im Winter nicht satt. Wir brauchen Brot und Bratkartoffeln. So ist nun mal das Leben —"

„Richtig, Fräulein Trude! Man soll über der Sphärenmusik die Erde nicht vergessen, sonst gibts Nasenstüber. Und Bratkartoffeln sind mein Leibgericht. Gehen Sie also ruhig in die Kartoffeln. Ich und Ihre Frau Mutter wollen inzwischen aus dem Jugendborn trinken. Wir könnens brauchen — alle beide. . . Ja, was ich noch sagen will, Max macht mir Sorge. Er hatte ja schon immer schwache Augen und seit die Aerzte an ihm herumdoktern, ist's ganz schlimm. Der alte Talser ist doch ein Wunderdoktor — hat der nicht eine kräftige Salbe, die Wunder wirkt?"

„Ich will ihn gleich fragen, Herr Kantor. In zwei Stunden bin ich zurück und bringe das Heilmittel gleich mit —"

„Genau so lange dauert die Oper Fräulein Trude," rief der Kantor erfreut. „Wenn Sie sich beeilen, kommen Sie noch recht zum Finale. Nun geht's also in den zweiten Akt hinein, Frau Marschall. . ."

„O selig, wer die Heimat sah
In ihrem heil'gen Frieden. . ."

Er sang mit seiner hohen, hellen Greisenstimme, die von Freude durchzittert war. Heimatzauber erfüllte die alte Mühle und die Räder in der Mühlenstube schlugen den Takt dazu, die Glöcklein klingelten und das Wasser rauschte. Aber diese Heimatklänge vernahm der Kantor nicht, er ging ganz in der Partitur seines Sohnes auf. — —

Am Abend, als die Sonne zur Rüste ging, zog Rainer heimwärts. Trude hatte ihm die Partitur in einen Rucksack packen wollen, daß er sie leichter trage, allein er wies dieses Ansinnen voll Entrüstung zurück. „Das wäre Entweihung," behauptete er. „Auf den Händen muß das Werk getragen werden, wie es solch edlem Musenkind gebührt."

Er nahm das Kindlein liebevoll auf die Arme, aber da es für sein Alter reichlich schwer wog, drückte es ihn fast zu Boden und er kam sich vor wie Sankt Christophorus, da er den Jesusknaben auf seinem Rücken trug.

Trotzdem trippelte er tapfer weiter; an der nächsten Wegkreuzung schmerzten ihn aber die Arme so sehr, daß er sich niedersetzen und rasten mußte. Von glühender Begeisterung erfüllt, vertiefte er sich sofort wieder in die Partitur und wäre wohl bis in die Nacht hinein sitzen geblieben, wenn er nicht von einem einsamen Wanderer in flatterndem Mantel, wehendem Bart und mächtigem Schlapphut angerufen worden wäre.

„Seht, der Kantor! . . . Trägt das Meßbuch am sinkenden Abend durch die Welt. . ."

Rainer fuhr entsetzt empor. „Bei Gott, das ist Wotan, der Göttervater aus Walhall. Nur der Speer fehlt —"

„Unsinn, Kantor," war die Antwort. „Sind Sie übergeschnappt?"

„Ach so — der alte Schäfer," kam es erleichtert von Rainers Lippen. „Sie, Mann mit der Wotanslocke, Ihr Tränklein gegen Augenübel hab ich in der Tasche; nun aber weiß ich nicht, ist's innerlich oder äußerlich anzuwenden? Muß man es trinken, — oder die Lider damit schmieren?"

„Keines von beiden. Man muß die Augen darin baden —"

„Gott sei's gedankt, daß ich Sie traf. Nun weiß ich Bescheid. Und jetzt will ich mein Buch nach Hause tragen."

„Ist's Meßbuch — oder Bibel?"

„Es ist Musik, Mann. Die Oper meines Sohnes. So Sie dieselbe hören wollen, brauchen Sie nur am Sonntag ins Städtchen zu kommen, dann spiele ich sie Ihnen vor — und es kostet Sie keinen Heller."

„Nein, ich danke für solche Musik, Herr Kantor. Wenn der Herrgott auf der großen Himmelsorgel spielt, wenn die Engel posaunen und die große Pauke schlagen, wenn Sankt Peter mit den Himmelsschlüsseln rasselt und der Herrgott einen Feuerstrahl herabschleudert, daß die Sünder zittern — sehen Sie — das ist mir die liebste Musik, das rüttelt die Faulen auf. Aber in einem dumpfen Saal sitzen, eingepfercht wie Schafe, und zuhören wie sie geigen und flöten, gähnen und die Augen auf verbotene Weide führen — pfui Teufel, das ist mir zuwider."

„Sie sind ein Barbar, Talser!"

„Nein, ich liebe die Musik sehr. In der Kirche und in Gottes Dom. Wenn die Vögel singen, wenn der Heidebach murmelt und die Heimchen zirpen, wenn die Immen summen und der Wind in den Wolken harft — das ist lieblich und fein. Da lieg ich tagelang im Heidekraut und lausche den lieben Musikanten."

„Nun, jeder sucht eben sein Glück auf seine Weise, Talser —"

„Glück? . . . Was ist Glück, Mann Gottes mit dem großen Paukenbuch? . . . Dem einen ist's ein Sack voll Geld, dem andern ein hoher Titel, dem dritten ein Rausch der Sinne bei Wein, Weib und Gesang. Mir ist das höchste Glück ein gutes Gewissen, ein langer Schlaf und eine feste Gesundheit. Aus dem guten Gewissen kommt die Heiterkeit der Seele, im Schlafe vergißt man die Sorgen, und die Gesundheit macht froh und zufrieden. Ein gesunder Bettler ist reicher wie ein kranker König. . . So — und nun ist genug geredet! Her mit der großen Orgelfibel!"

Er nahm dem Kantor das Opernbuch ab, warf es wie einen Sack über die Schulter und ging gemessenen Weges; wo die Straße nach Hohenlinden abzweigte, gab er es zurück und wandte sich nach kurzem Gruße seitwärts.

„Schönen Dank!" rief ihm der Kantor nach. „Wohin gehen Sie denn?"

„Eine Sünderin strafen!" kam es zurück und dann war Talser in der großen Lindenallee verschwunden.

Schweren Schrittes stieg er den Hügel empor. „Fünftens: Du sollst nicht . . ." knirschte er zwischen den Zähnen. Ueber das furchtbare Wort kam er nicht hinüber. So oft es ihm auf die Lippen trat, prallte er zurück, als wäre er gegen einen Felsblock gerannt. Aber als er die Höhe des Hügels erreicht hatte, erhob er das mächtige Haupt wie ein Prophet und reckte drohend den Arm: „Ich will der Schlange den Kopf zertreten —"

— — —

Durch die hohen Fenster des Herrenhauses von Hohenlinden fielen die Strahlen der Abendsonne in den Saal und glitten wie rote, zuckende Schlangen über den Tisch, an dem Frau Wöppermann über ihren Büchern saß. Sie erschien wie in einen blutroten Purpurmantel gehüllt. Aus seinen Falten hüpften die Sonnenstrahlen gleich kleinen roten Teufelchen hervor, grinsten ihr in das gelbe Pergamentgesicht und kicherten: „Urahne, waren diese Totenwangen auch einmal rosig und rund? Hat dieser Mund gelacht, geliebt, geküßt? . . . War dieses Herz in der verkalkten Brust falsch oder treu? . . . Lag in diesen Augen Himmel oder Hölle?"

Die Marschallin krümmte sich vor Schmerzen, ihre Seele stöhnte unter den Dolchstichen ihres bösen Gewissens.

Das große schwarze Buch klappte zu und ihre Knochenhand legte sich mit dumpfem Schlag darauf. „Noch ein halbes Jahr, dann sind sie alle hin, dann müssen sie die Mühle verlassen und ins Elend hinaus. Dann bin ich satt und will rasten —"

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel. Man hält den Ersatz Talaats durch Tewfik als Großwesir für sicher. Für diesen Fall erwartet man nach der bekannten englischen Gesinnung Tewfiks den Uebergang der Türkei ins gegnerische Lager.

Kabinettswechsel in Oesterreich-Ungarn.

hh **Berlin**, 11. Okt. Wie die „Voss. Ztg." bestimmt hört, ist der österreichische Ministerpräsident v. Hussarek zur Disposition gestellt worden. Als sein Nachfolger ist Hofrat Lamasch in sichere Aussicht genommen. — Weiter ist das Gerücht in Umlauf, daß das Ministerium Wekerle durch ein Kabinett ersetzt werden soll, an dessen Spitze Graf Karolyi stehen werde.

Amerika gegen die Bolschewiki.

* **Stockholm**, 11. Okt. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Sibirien, General Graves, hielt in Wladiwostok eine Konferenz ab, an der sich auch die Befehlshaber der japanischen und französischen sowie der tschechoslowakischen Truppen beteiligten. Er erklärte den Anwesenden, daß Amerika gegen die Bolschewisten jetzt strengere Maßnahmen ergreifen werde, da der Terrorismus nicht nachlasse, sondern sich immer weiter ausbreite. Amerika werde kein Geld und kein Menschenmaterial scheuen um das Volk vom bolschewistischen Joch zu retten.

Wie Rumänien Bessarabien rumänisiert.

WTB **Wien**, 11. Okt. Wie den Blättern gemeldet wird, macht die Rumänisierung in Bessarabien erhebliche Fortschritte. Die andersvrachige Bevölkerung wird brutal unterdrückt. Die früheren russischen Beamten werden entlassen und siebenbürgische Landflüchtlinge und Deserteure als rumänische Staatsbeamte angestellt. Diese Elemente, die jahrelang über angebliche Unterdrückung ihrer Nationalität in Ungarn klagten, stehen jetzt an der Spitze der gewaltsamen Unterjochung der anderen Volksstämme.

Entente-Einmischung in innerrumänische Angelegenheiten.

WTB **Bukarest**, 11. Okt. (Wiener Korr. Bureau.) Aus Jassy wird der merkwürdige Fall gemeldet, daß der französische Gesandte Saint Aulaire und der englische Gesandte Barclay den verhafteten ehemaligen Minister Constantinescu im Gefängnis besuchten, um ihm ihre Solidarität mit ihm zu bezeugen. Der Besuch erregt hier begreifliches Aufsehen. Die „Gazeta" meint, daß Rumänien früher ein unabhängiges Land war, damit sei es jetzt vorüber, es herrsche offenbar ein konsularisches Regime wie in einem suzeränen Staate. Daß hierbei gerade Constantinescu die Hauptrolle spiele, sei besonders bemerkenswert, denn er gehöre zu den am meisten bloßgestellten Männern des Landes. Aber selbst wenn er ein Heiliger wäre, hätten die beiden Diplomaten nicht das Recht sich in innere Angelegenheiten des Landes einzumischen und eine Haltung einzunehmen, die sich gegen den Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften richte.

Der Seekrieg.

Die Torpedierung des „Hirano Maru".

WTB **London**, 11. Okt. Reuter meldet über die Torpedierung des japanischen Dampfers „Hirano Maru": Der Dampfer wurde auf der Höhe der irischen Küste torpediert. Mehr als 200 Personen sind umgekommen.

Vor der deutschen Antwort an Wilson.

Nachdem der amtliche Text der Wilson-Antwort in Berlin eingetroffen ist, darf man stündlich die Entgegnung der deutschen Regierung auf sie erwarten. Nach Berliner Blättermeldungen, welche durch die „Nordd. Allgem. Zeitung" bestätigt werden, soll sie im neuen Kriegskabinett, das bekanntlich aus dem Reichskanzler, dem Vizekanzler und den Staatssekretären ohne Portefeuille besteht, gemeinsam mit der Obersten Heeresleitung, als deren Vertreter bekanntlich General Ludendorff in Berlin weilt, bereits aufgrund des nicht authentischen Wortlauts der Wilson-Antwort, wie Reuter von verbreitet hat, in ihren Hauptzügen fertig gestellt sein und nur noch einer letzten Redaktion unterliegen, damit jede Unklarheit vermieden werde. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, soll die deutsche Entgegnung auf die drei Fragen Wilsons vor ihrer Absendung auch noch dem Bundesrat unterbreitet werden, der zu diesem Zweck Freitag vormittag zusammengetreten sei.

Ueber den Inhalt der deutschen Antwort in diesem Augenblick Vermutungen anzustellen, ist zwecklos. Nur eins dürfte feststehen, daß sie so ausfallen wird, daß sie den Weg für weitere Verhandlungen ebne, und deshalb dürfte weiter feststehen, daß sie entgegenkommend ausfällt; denn es wird Regierung wie Oberster Heeresleitung daran liegen, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, ohne die alle Friedenshoffnungen leere Träume bleiben müssen. Dieses Vertrauen hat bisher gefehlt, es ist aber notwendig, wenn ein Friede des gleichen Rechts und der gleichen Gerechtigkeit für alle geschlossen werden soll. Und das ist der einzige Frieden, der nach diesem Kriege möglich, der, davon ist man wohl bei uns, wie bei den Feinden überzeugt, nicht durch einen Machtfrieden abgeschlossen werden kann. Es wird tatsächlich, wie Wilson einmal gesagt hat, ein Friede ohne Sieg sein,

Angesichts der zwingenden sachlichen Gründe, die zu dem neuen Friedensschritt der Mittelmächte geführt haben, ist es unverantwortlich, daß einzelne alldeutsche Blätter ihren Hetzgaul weiter reiten und verlangen, Deutschland müsse die „entehrende Zumutung", die in Wilsons Fragen liege, ablehnen. Sie sind also noch immer die unentwegten Gegner eines Verständigungsfriedens und gefährden die deutsche Aktion der neuen Regierung, die hoffnungsvoll eingesetzt hat. Das deutsche Volk ist der alldeutschen Politik längst überdrüssig und unsere neue Regierung wird sich ihrem unheilvollen Einfluß gänzlich zu entziehen wissen. Diese Politik hat schon genug verdorben und darf uns nicht weiter verderblich werden. Die alldeutschen Blätter irren auch, wenn sie die Vorstellung erwecken, als ob eine nervenschwache, von Verzagtheit befallene Regierung den Weg zum Frieden suche. Das gerade Gegenteil ist der Fall, und es muß allen Legendenbildungen gegenüber festgestellt werden, daß unser Waffenstillstands- und Friedensangebot vom ersten Augenblick an unter Mitwirkung der Obersten Heeresleitung und in vollem Einverständnis mit dieser zustande gekommen ist, und daß dies auch bei der bevorstehenden Antwort Deutschlands an Wilson der Fall sein wird, darf aus der Anwesenheit Ludendorffs in Berlin geschlossen werden. Da nun auch der Bundesrat und, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, auch der Reichstags-Hauptausschuß noch dazu gehört worden, muß festgestellt werden, daß alle in betracht kommenden Faktoren in dieser Lebensfrage zusammenwirken. Darin liegt die Bedeutung und der Wert der Antwort, und danach wird sie im feindlichen Ausland bewertet werden. Es ist unverantwortlich, wenn alldeutsche Kreise durch ihr Verhalten die Friedensanbahnung gefährden. Das deutsche Volk weist das in seiner Mehrheit zurück und erwartet von der deutschen Regierung eine Antwort, die dem Gebot der Stunde und dem Wohle von Reich und Volk entspricht. Und dessen sind wir sicher.

Deutsches Reich.

Zusammentritt des Reichstages.

WTB Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt.

Bevorstehende Ernennung Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt.

hh Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aus parlamentarischen Kreisen erfahren hat, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt bevor.

Der stellv. kommandierende General des 7. Armeekorps tritt nicht zurück.

WTB **Münster**, 11. Okt. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß der stellv. kommandierende General des 7. Armeekorps (Münster) von seiner Stelle zurücktreten wird, nicht zutreffend.

Die Leitung der Reichskanzlei.

WTB Nachdem, wie bereits gemeldet, der Unterstaatssekretär v. Radowitz von seinem Amt als Chef der Reichskanzlei zurückgetreten ist, wird auf Ersuchen des Reichskanzlers der Unterstaatssekretär a. D. Wirklicher Geheimer Rat Wahnschaffe nach Entlassung aus seiner derzeitigen militärischen Dienststellung die Leitung der Reichskanzlei bis zur endgültigen Neubesetzung des Postens übernehmen.

Die Wahlrechtsbesprechungen.

hh Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien und der Regierung über die weitere Behandlung der preußischen Wahlrechtsfrage sind, wie das „Berl. Tagebl." hört, soweit gediehen, daß mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Kompromiß zustande kommen wird, dem auch die Sozialdemokratie zustimmen dürfte. Es ist in diesen ganzen ausgleichenden Besprechungen eine Einigung über eine ganze Reihe von Aenderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses erzielt worden. Vor allem dürfte dabei die Alterszusatzstimme fallen gelassen worden sein. Ueber die konzessionellen Sicherungen scheint noch kein endgültiger Entschluß herbeigeführt worden zu sein.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 10. Okt. In der vergangenen Nacht nahm die Kriminalpolizei in dem Haus Uhlandstr. 19 eine Haussuchung vor. Hierüber betrat unvermutet der der Polizei als Einbrecher bekannte Metzger Kapiere das Haus und feuerte auf die Beamten mehrere Revolverschüsse ab. Der Kriminalpolizeiwachtmeister Schlüssel wurde von zwei Schüssen getroffen und schwer verletzt.

* **Hagen**, 11. Okt. Umfangreichen Diebstählen von Bahngütern ist man hier auf die Spur gekommen. Schon seit langer Zeit verschwanden im hiesigen Güterbahnhof wertvolle Sendungen. Es gelang es der Kriminalpolizei, einen im Güterbahnhof beschäftigten Kriegsbeschädigten als der Tat überführt auszumachen. Dieser hat die Frachtbriefe der ihm geeignet erscheinenden Sendungen unterschlagen und übergab die Sendungen einem Freunde, der die Frachtgüter abholte und sie zu einem Arbeiter in der Nordstadt hierselbst brachte. Bei diesem wurde dann der Raub geteilt, worauf jeder seinen Anteil an Wirte, Händler usw. verkaufte. Es handelt sich um Ballen Stoffe, Wäsche, große Sendungen Zigarren und Zigaretten, größere Mengen Spirituosen. Der Eisenbahn erwächst ein Schaden von zirka 30 000 Mark.

* **Münster**, 11. Okt. Am Schlusse der Immatrikulation (5. Oktober) sind laut „Münst. Anz." in die Matrikel der Universität 3260 Studierende eingeschrieben, unter denen sich 325 Frauen befinden. Sie verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Katholisch-Theologische 340, Evangelisch-Theologische 80, Rechts- und Staatswissenschaftliche 746 Männer und 29 Frauen, Philosophische und Naturwissenschaftliche 1033 Männer und 266 Frauen, sowie die medizinisch-propädeutische Abteilung 686 Männer und 30 Frauen. Neu immatrikuliert wurden bis zum 5. Oktober 9 katholische Theologen, 6 evangelische Theologen, 54 Juristen, 73 Mediziner, 95 Philologen, insgesamt 237 Studierende (darunter 76 Frauen). Zu den obigen eingeschriebenen 3200 Studierenden kommen noch 163 Gasthörer hinzu, so daß die Gesamtzahl der Berechtigten 3363 beträgt. Im Vergleich zum Winter 1917/18 ist ein Zugang von 397 und zum Sommer 1918 ein solcher von 193 Studierenden zu verzeichnen.

* **Hanselar**, 11. Okt. Um sich gegen Diebe zu schützen, hatte eine chemische Fabrik die Eisenteile der Aufentüren, Fenster usw. unter Starkstrom gelegt. Dennoch waren anscheinend mit den Verhältnissen vertraute Diebe durch den Hühner- und Gänsestall eingedrungen. Sie hatten sich vermutlich durch Gummihandschuhe usw. gegen den elektrischen Strom gesichert, jedoch scheint ihnen das Verlassen des Grundstückes verhängnisvoll geworden zu sein, denn man fand am Morgen einen unbekannten Menschen tot liegen. Er ist vermutlich durch Starkstrom getötet worden.

* **Essen**, 11. Okt. Wie die Ortspresse erfährt, hat die Stadt Essen über fünf Millionen Eier eingelegt, um die Versorgung der Bevölkerung während des Winters sicherzustellen.

* **M.-Gladbach**, 11. Okt. Wie der unerbittliche Tod eingreift, zeigt sich so recht in zwei zur Zeit hier verlebenden Fällen. In einem Hause starben Mann und Frau an einem Tage und im andern folgten sich Mutter und Tochter in wenigen Stunden im Tode.

* **Köln**, 11. Okt. Die Volksversicherungsbank „Leo" vereinnahmte bis zum 1. Oktober 758 912 Mark (1917 592 175 Mk.); denen an Ausgaben 379 521 Mark (1917 329 756 Mk.) gegenüberstehen. Der Bruttoüberschuß beläuft sich auf 379 390 Mk. (1917 262 418 Mark). An Sterbefällen waren einschließlich der Kriegsverluste 2144 Mk. (1917 2143 Mk.) zu vergüten, während an neuen Versicherungen 16 045 über 4 346 456 Mk. gegen 9387 über 2 119 275 Mk. im Vorjahr) zum Abschluß gelangten, wodurch sich der Gesamtbestand auf 136 000 Versicherungen über 24 000 000 Mark erhöht. Neuerdings hat auch der neugegründete Verband der katholischen Arbeiter- und Männervereine Ostdeutschlands — Abteilung Schlesien — die Leobank zur Verbandskasse gewählt.

* **Cochem**, 11. Okt. Bauunternehmer Jakob Hilken hier erntete eine Gurke von dem ansehnlichen Gewicht von 20½ Pfd., was jedenfalls als eine Seltenheit berichtet werden kann.

* **Saarbrücken**, 11. Okt. Zu schlau wollte eine Familie in einem Orte bei Saarlouis verfahren. Sie machte ein großes Geheimnis darüber, daß sie ein Schwein aus dem Stalle gestohlen worden sei. Als nun die Polizei mit einer für die Familie zu großen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit den Tätern nachspüren wollte, entdeckte sie das Schwein geschlachtet und gesalzen in dem angeblich bestohlenen Haus selbst. Man hatte durch die Vortäuschung des Diebstahls die Geheimschlachtung verbergen wollen und sich dadurch selbst in die Nesseln gesetzt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 11. Okt. Infolge der unsicheren Verkehrsverhältnisse in Bulgarien wird der Balkanzug nur bis Nisch durchgeführt. Es besteht die Möglichkeit, daß von Nisch aus Lokalzüge nach Sofia und Konstantinopel gehen. Der Balkan-Gegenzug ab Konstantinopel am 6. Oktober ist noch ohne Schwierigkeit hier eingelaufen.

* **Kattowitz**, 11. Okt. Ein in Kattowitz vor 17 Jahren verübter Mord hat jetzt durch ein Geständnis auf dem Sterbebett seine Aufklärung gefunden. Im Jahre 1900 wurde in einem Wasserdurchlaß der Eisenbahnstrecke Kattowitz—Idaweiche die Leiche der Hausbesitzerin Ossyka mit zahlreichen Stichwunden aufgefunden. Der Polizeibeamte Kochlik in Kattowitz, der mit den Nachforschungen betraut war, verdächtigte den Ehemann der Ermordeten, der mit seiner Frau in Unfrieden gelebt hatte, anderen Personen gegenüber. Der Beamte wurde wegen wissentlich falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er verbüßte. Auch mußte er sein Amt niederlegen. Seine Bemühungen um ein Wiederaufnahmeverfahren blieben erfolglos. Kochlik fiel im Weltkriege. Nun hat Ossyka, der im Alter von 80 Jahren starb, in seiner letzten Stunde, von Gewissensangst getrieben, seiner Tochter bekannt, daß er der Mörder war.

* **Aus Mecklenburg**, 11. Okt. In den Tannen zwischen Leezen und Ham bei Lübtheen ist vorige Woche der Gendarmerie-Wachtmeister Spangenberg aus Lübtheen von Zigeunern, die er wegen eines Gänsediebstahls verhaften wollte, mit seinen eigenen Waffen ermordet worden. Man fand seine Leiche mit zahlreichen Hieb- und Stichwunden. In dem Verdacht, diese ruchlose Tat begangen zu haben, steht die Zigeunerfamilie Scharenski. Die Zigeuner hatten auf einem Einspännerfuhrwerk das sie stahlen, die Flucht ergriffen. Einige Mitglieder der Bande sind verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

* **Emden**, 11. Okt. Hier hat ein Händler einem Matrosen 30 Pfd. Tees zu 80 Mark das Pfund, also für 2400 Mark, verkauft. Der Käufer legte zwei „braune" und vier „blaue" Lappen auf den Tisch. Kurz darauf stellte sich heraus, daß die Scheine gefälscht waren. Der Gauner ist unerkannt entkommen.

* **Osnabrück**, 11. Okt. Im benachbarten Holsten-Mündrup geriet ein alter Mann der beim Dreschen beschäftigt war, in die im Gange befindliche Dreschmaschine. Er wurde auf der Stelle getötet.

× **Hannover**, 11. Okt. Am Leinufer wurden zwei noch blutende Füße einer Frauensperson gefunden. Andere Teile einer Leiche hat man bisher nicht entdecken können. Die Füße sind mit einem scharfen Gegenstand oberhalb der Fußgelenke abgetrennt worden. Es wird angenommen, daß ein Lustmord vorliegt.

* **Frankfurt**, a. M., 11. Okt. Nach Unterschlagung von 27 000 Mark ist der Buchhalter eines der ersten Frankfurter Hotels flüchtig gegangen.

* **Frankfurt**, 11. Okt. Bei Rimbach a. M. kam es in einem Hohlwege zwischen zwei Fuhrleuten wegen des Ausweichens zum Streit, in dessen Verlauf der 19jährige Bursche Gellhofer seinen Gegner, einen 48jährigen Bauer, mit einer Hacke erschlug. Der Täter war wegen eines Nervenleidens vom Militär entlassen worden.

* **Forbach**, 11. Okt. Aus dem Felde teilt der „Forbacher Bürgerzig." ein Kriegsteilnehmer folgenden eigenartigen Vorfall mit: Es hatte in der Nacht gründlich gewittert und da ich dienstfrei war, machte ich einen kleinen Spaziergang, der mich an dem kleinen Soldatenfriedhof vorbeiführte, etwa 300 Schritt von meinem Quartiere. Dort sah ich unsern prächtigen Ortsgeistlichen stehen neben einer Bahre, auf der ein blutjunger Husar lag. Daneben standen vier alte Landsturmleute, die eifrig ein Grab schaufelten, was nach dem heftigen Regen der Nacht etwas anstrengend war. Ein kurzes Gebet und die Schollen stürzten wieder auf die Leiche. Schon wollten die Landsturmleute weiterziehen, als der Pfarrer sie bat, doch noch ein Vaterunser auszuwerfen, da er nicht immer Arbeitsmannschaften habe. Aber nur einer von den vieren blieb zurück und grub bereitwillig allein noch ein Grab aus. Ich unterhielt mich noch einige Zeit mit ihm und erfuhr, daß er Elsaß-Lothringer sei, ein kleiner Bauer mit zahlreicher Familie; der älteste Sohn müsse jetzt auch daran. Schließlich betrachtete er stolz sein Werk und erntete Lob und Dank des Geistlichen. „Wer weiß", meinte er im Fortgehen, „welch lieb gegen jungen Burschen ich alter Kerl da das Grab bereitet habe." — Gegen Mittag führte mich der Gang zum Essen wieder am Friedhof vorbei, und schon wieder standen einige Landstürmer um den Pfarrer und verrichteten ein stilles Gebet. Als ich näher trat, sah ich auf der Bahre meinen Landsturmmann. Auf dem Heimwege war er von einer Granate zerrissen worden; er hatte sich selbst das Grab geschaufelt.

* **Reichenbern**, 11. Okt. Von einem Bären gefallen wurde hier im Tiergarten ein Schlosserlehrling. Er wollte am Bärenswinger an der Wasserleitung eine Arbeit vornehmen, als der Bär um das Gitter langte und dem jungen Mann den linken Arm so zerfleischte, daß der Arm abgenommen werden mußte. Nur durch rasches Zugreifen des herbeigeeilten Wärters gelang es, den jungen Mann zu retten.

Die Notlage der Privatangestellten.

* **Hannover**, 11. Okt. Die Angestellten-Ausschüsse verschiedener industrieller Werke Hannover-Lindens sind kürzlich an ihre Betriebsleiter herangetreten, um bei der immer mehr zunehmenden Teuerung und mit Rücksicht auf den einzudeckenden Winterbedarf, ebenso wie die Beamtenschaft, eine außerordentliche Teuerungszulage zu erzielen. Verschiedene Werke haben sich bereit erklärt, da sie in der Teuerungsfrage noch zu keinem Entschluß kommen konnten, vorläufig zum Quartalsersten ihren kaufmännischen Angestellten die für einen späteren Termin anstehende, bereits früher festgesetzte Teuerungszulage zu zahlen, während andere Werke ihren Angestellten die Zahlung eines vollen Monatsgehaltes, wie im Vorjahre, für das vierte Quartal als außerordentliche Teuerungszulage wiederum in Aussicht gestellt haben.

Die Grippe.

* **Pilsen**, 11. Okt. Nach amtlicher Mitteilung des Stadtphysikats sind in Pilsen 3000 Personen an der Grippe erkrankt.

* **Lüneburg**, 11. Okt. Auf dem hiesigen Fernsprechamt sind 18 Fernsprechbeamtinnen beschäftigt. Davon sind gestern nicht weniger denn 14 wegen Erkrankung an der Grippe nicht zum Dienst erschienen. Da Ersatz nicht so schnell beschafft werden konnte, mußte der Fernsprechdienst gestern völlig eingestellt werden. Es sind jedoch Vorkehrungen getroffen worden, daß der Dienst baldigst wieder aufgenommen werden kann.

Letzte Nachrichten

Die Wahlrechtsvorlage in verbesserter Form angenommen.

Gleiches Wahlrecht ohne jegliche Zusatzstimme. — Weitere Verbesserungen. — Annahme der kulturellen Sicherungen. — Arbeitervertretung im Herrenhause.

WTB **Berlin**, 11. Okt. (Telegr.) In der Sitzung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses lagen die in der letzten Sitzung angekündigten Abänderungsanträge vor. Sie wurden bei 18 Stimmenthaltungen im ganzen angenommen. Danach ergeben sich gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung folgende wesentliche Abänderungen. Die Alterszusatzstimme fällt, die Aufenthaltsdauer für die Ausübung der Wahl von einem Jahr wird auf sechs Monate beschränkt, die Forderung der dreijährigen Staatsangehörigkeit wird beseitigt, ebenso die Wahlpflicht; die Wahlausschließungsgründe werden eingeschränkt, die für die Verleihung eines weiteren Abgeordneten erforderliche Einwohnerzahl wird von 250 000 auf 200 000 ermäßigt, die Verhältniswahl wird in einer Anzahl großstädtischer Wahlkreise eingeführt und kann im Wege der Gesetzgebung ausgedehnt werden. Das Herrenhaus wird in seiner Zusammensetzung insoweit geändert, wie in der ersten Lesung beschlossen worden war; außerdem treten 18 Vertreter der Arbeiter und 8 Vertreter der Angestellten hinzu, während die Vertretung des Grundbesitzes verringert wird. Der numerus clausus wird wieder auf 150 erhöht. Die kulturellen Sicherungen verbleiben in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form. Das Stichrecht des Herrenhauses wird gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung eingeschränkt. Wo daß in diesem Punkte im Wesentlichen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt werden.

Wie wir hören, findet die nächste Vollsitzung des Herrenhauses am 24. Oktober 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung wird die Wahlrechtsvorlage stehen.

Wilson wird noch Eingang der Antwort Deutschlands im Senat sprechen.

hh **Kopenhagen**, 11. Okt. (Privattelegr.) Der Washingtoner Korrespondent der „Central News" erfährt von zuverlässiger Seite, daß Wilson bei der gemeinsamen Sitzung des Senats im Kapitolsgebäude das Wort ergreifen wird, sobald die Antwort Deutschlands eingegangen ist.

Grey über den Völkerbund.

× **Amsterdam**, 11. Okt. (Telegr.) Der „Köln. Ztg." wird von hier gemeldet: Lord Grey hielt gestern in London eine Rede über den Völkerbund, in der er u. a. sagte: Man müsse um jeden Preis verhindern, daß nach dem Kriege in Deutschland die militärischen Gefühle immer noch das Heft in Händen behielten. Wohl seine Reichskanzler seien wie Geister gekommen und verschwunden. Man habe nicht gewußt, wer hinter ihnen stand. Auf die Reichstagsentschließung im Juli 1917 folgten der Frieden von Brest-Litowsk und Bukarest. Wilson sei hier eins, den Völkerbund nicht jetzt zu gründen, wohl aber vorzubereiten. Die Gründung sei erforderlich. Der Redner verwarf dann den Gedanken eines Bundes, der einer Mächtegruppe das Vorgewicht verschaffen würde. Der Bund solle auch nicht dazu dienen, die erforderliche Beendigung des Krieges zu verhindern, sondern aus einer solchen Beendigung entstehen. Der Bund solle seine Gewalt in der Weise durchsetzen, daß, wenn eins seiner Glieder die Satzungen verletze, bei diesem wirtschaftliche Aechtung eintrete. Zur Frage der Abrüstung äußerte der Redner die Ansichten, die Deutschland vor dem Kriege gehabt hat, müssen verschwinden. Es ist keine Rede von Abrüstung, ehe nicht Deutschland damit beginnen. Jede Regierung muß genau angeben, welche Vorräte sie in ihren Ländern hat und was für den eigenen und anderen Verbrauch verfertigt wird. Ist der Friede bedroht, so ist der Wirtschaftskampf anzuwenden. Dieser läßt sich die Abrüstungsfrage nicht ganz durch Vorschriften regeln, denn auch nach Abschaffung aller Waffen bleiben Handelsschiffe, Handelsflugzeuge starke Kampfmittel, und dafür lassen sich keine Regeln aufstellen. Nur das Gefühl des Vertrauens vermag die Abrüstung zu bringen.

Um Elsaß-Lothringen.

WTB **Haag**, 11. Okt. Der „Middelburgsche Courant" weist darauf hin, daß weder Lloyd George noch Wilson jemals von völliger Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich sprachen. Frankreich müsse also bekannt sein, daß seine Verbündeten nicht mit seinen äußersten Forderungen übereinstimmen. — Im „Goesch Dagblad" schreibt der Utrechter Universitätsprofessor Visscher: Es würde sehr bedauerlich sein, wenn diejenigen Teile Elsaß-Lothringens, die durch ihre Nationalität, sowie Sprache und Religion zum Deutschen Reich gehören, von Deutschland getrennt würden. Visscher hofft, daß auch Wilson dies einsehen werde, und daß er die Hetzer, die eine Erniedrigung Deutschlands forderten, zum Schweigen bringen werde.

Vor dem Rücktritt Burians.

hh **Budapest**, 11. Okt. (Privattelegr.) Wie hier verlautet, tritt der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Burian zurück. Als Nachfolger werden Graf Julius Andrassy und Prinz Windischgraetz genannt.

Amerika verzichtet vorläufig auf kubanische Hilfe.

WTB **Havanna**, 11. Okt. (Telegr.) Reuter. Der Präsident Menocal bot den Vereinigten Staaten am 11. September kubanische Truppen zur Verwendung auf dem Schlachtfelde an. Die amerikanische Regierung antwortete sie sei nicht imstande, das Anbot im gegenwärtigen Augenblick anzunehmen wegen der zu nehmenden Beanspruchung der Schiffahrt durch die Beförderung amerikanischer Truppen.



Unpolitische Zeitläufe.

N **Berlin**, 9. Oktober.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit!

So deklamiert jetzt mancher im Angesicht der politischen Neuerungen.

Andere Leute und frische Programme.

Als unpolitischer Onkel denke ich dazu: Es ist nicht alles so neu, wie es aussieht, und man braucht nicht gleich von einem neuen „Abschnitt der Weltgeschichte" zu phantasieren, wenn mal die Pfade gewechselt und ein Seitenweg versucht wird.

Ferner denke ich: Wir sitzen sozusagen in einem fahrenden Eisenbahnzug. Wer hat den Gang des Zuges zu regeln? Die Bahnbeamten: Zugführer, Lokomotivführer, Weichensteller, Signalgeber usw. Sollen die Passagiere vor jeder Wendung debattieren und abstimmen? Die Passagiere können die Notleine ziehen, wenn es in ihrem Abteil brennen oder ihr Wagen brechen will. Aber sonst müssen sie sich auf die Sachkenntnis und Pflichttreue der berufenen Fachleute verlassen. Das sind im vorliegenden Fall der Kaiser und die Fürsten, die Staatsmänner und die Generale sowie die Abgeordneten als Vertreter des Volkes, die nicht zuletzt stehen, wenn sie auch zuletzt genannt werden. Wenn die alle zusammen eine Umgruppierung beschlossen haben, so machen wir mit. In Friedenszeiten würden wir ja eine tüchtige Lippe der Kritik riskieren; aber in den Kriegszeiten muß stramme Zucht und Ordnung herrschen: „Zu Befehl!" Verwirrung hilft nur dem Feinde.

Sonst haben die Dinge viele Seiten zur gefälligen Ansicht. Jetzt befehle ich alles nur von einer einzigen Seite: Wie kann das Vaterland verteidigt und der gute Friede errungen werden? Alles übrige können wir nachher noch behandeln.

Um Kriegsende und Friedensanfang handelt es sich, das muß auch der allerletzte Leistern für Bürger und Bürgerinnen sein. Wir warten ab, was aus dem Friedensangebot wird, und richten uns ein auf jede Möglichkeit.

Wie sollen wir gewöhnliche Leute in diesen schicksalsschweren Tagen uns verhalten? Wenn ich so gefragt werde, so möchte ich fünf kurze Zeitgebote aufstellen d. h. zur gefälligen Erwägung; denn zu kommandieren habe ich gar nichts, — glücklicherweise.

1. Mund zu!

Schwadronieren nützt nicht; schelten, klagen, winseln schadet nur. Prahlen macht den Kohl nicht fett; Maulmachen vermindert noch den Rest von Fett. Wenn kluge Reden sie begleiten, dann fließt freilich die Arbeit munter fort. Aber zum Klugreden sind nur wenige auserwählt, wenn sich auch viele Kannegießer für berufen erachten. Der vorsichtige Bürger hält in diesen kritischen Zeiten sein Zünglein ganz besonders im Zaum. Gebt den schwachen Brüdern und Schwestern kein Aergernis, und vor allem gebt den Spionen keinen Stoff. Agenten des Auslandes schleichen zahlreich bei uns umher, jetzt erst recht. Sie tragen jede Aeußerung weiter, die auf Mißmut oder Zwietracht zu deuten ist, und wenn du eine wohlgemeinte Strafrede gegen die Schwächlinge hältst, so berichten sie daraufhin, daß schon ganz besondere Anstrengungen notwendig seien, um die Leute bei der Stange zu halten. Willst du einen geknickten Mitbürger belehren und aufmuntern, so nimm ihn unter vier Augen vor.

Vor allem hüte dich, daß du nicht in die häßliche Zunft der Neuigkeitskrämer gerätst. Die faulen Gerüchte sind jetzt schädlicher als jemals, und wer sie weiterträgt, sündigt am Vaterland, entweder als Dummkopf oder als Verräter.

Also Mund zu. Aber zugleich die

2. Augen auf!

Wir haben zwei Augen und einen Mund: alles beachten und wenig reden. Genau den Lauf der Dinge verfolgen, um sich rechtzeitig und geschickt danach einzurichten. Wer sorgfältig beobachtet und ruhig die Lage beurteilt, wird sich auf dem richtigen Mittelwege halten. Er wird nicht heute bimmelhoch jauchzen und morgen zum Tode betrübt zusammenknicken. Er wird nicht Torheiten machen, wie wir sie an der Börse gesehen haben, wo die gierigen Leute erst die Papiere auf eine tolle Höhe trieben und dann bei der ersten schlechten Nachricht in Angstverkäufen die Werte verschleuderten.

Wer recht scharf sehen will, kann ein gutes Augenglas gebrauchen. Hast du eine tüchtige Zeitung bestellt? Sonst tue es sofort, denn einen solchen Hausfreund und Erklärer hast du in den schicksalsreichen Wochen besonders nötig. Dann wirst du nicht abhängig von dem unverantwortlichen Gerede auf den Gassen oder am Wirtshaustisch.

3. Nacken steif!

Ein Feindesblatt hat neulich gelacht, die Deutschen seien ein so nachdenkliches Volk mit wenig Willenskraft, daß sie sofort zusammenklappen würden, wenn ihnen nur etwas weh würde, sie könnten nicht siegen.

Ist daran etwas Wahres? Wir werden vielfach als Wüteriche verschrien, aber tatsächlich sind wir sehr bedächtig. Wut und Haß liegen in unserem Volkscharakter nicht. Das ist ja auch sehr schön; doch wo die hochgespannte Leidenschaft fehlt, da muß Ehr- und Pflichtgefühl das Gegengewicht bilden gegen Zweifelsucht und Aengstlichkeit. Nicht frech und kärrisch, aber stark und fest! Unser Kopf wäre ja ein miserables Ding, wenn er von jedem rauhen Winde sich krumm bliese.

Nehmen wir uns doch ein Beispiel an den Feinden. Jahrelang hat der Krieg in ihrem Lande gewütet, und sie haben die schwersten Schläge und -Niederlagen auf den Hals bekommen. Trotzdem sind sie zähe geblieben. Und wir sollten bange und matt werden, während unsere glorreichen Heere noch immer in Feindesland stehen?

Das weiß doch jeder vernünftige Mensch, daß in dieser Welt nicht alles so glatt und so schnell geht, wie man es wünscht. Im gewöhnlichen Leben muß man manchen unangenehmen Zwischenfall mit Fassung hinnehmen und mit Starkmut überwinden. Erst recht in einem so gewaltigen Weltkriege. Unsere Kraft ist ungebrochen, und unser Gottvertrauen auch. Darum halten wir die Nacken steif, — auch in Sturm und Reif.

4. Hände regen!

Je schwerer die Zeit, desto mehr muß gearbeitet werden und desto besser lohnt sich die Arbeit.

Arbeit mit der Waffe für die Feldgrauen; Arbeit mit dem Werkzeug für die Heimatfront.

Ist die Arbeit lästig? Manchmal, doch schließlich wirkt sie süß. Nichts Besseres zur Stärkung und zum Trost, als das Bewußtsein: Heute habe ich redlich das meinige getan!

Alle Volkskräfte zusammenfassen und zum Heile des Vaterlandes zu verwerten, das ist der Zweck der politischen Neuordnung. Du und ich — wir sind auch ein Teil der Volkskraft. Auch wir wollen uns fassen und verwerten lassen in der Entscheidungsstunde. Jetzt erst recht wirken und schaffen in Fleiß und Schweiß, sowohl im Hilfsdienst für das Vaterland, als auch in der Sorge für die Familie. Dann werden wir auf beides gerüstet sein: auf die Friedenszeit, wenn sie anbrechen will, und auf die Fortsetzung unseres Verteidigungskampfes, wenn die böswilligen Feinde es darauf ankommen lassen.

5. Beutel auf!

Das will sagen: die neunte Kriegsanleihe, die in diesen kritischen Wochen ausbeut, muß mit noch mehr Eifer und noch größerem Erfolge besorgt werden, als die früheren. Unser Friedensschritt wird durch einen neuen Milliardensieg wesentlich unterstützt. Das gezeichnete Geld hat jetzt den doppelten und dreifachen Wert.

Also machen wir den Beutel auf, den Mund zu, halten die Augen offen und den Nacken steif, regen die Hände in treuer Arbeit und sagen mit ruhigem Gewissen: **Gott verläßt die Deutschen nicht.**



Im jugendlichen Alter von 19 Jahren starb den Tod für sein Vaterland am 28. September mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Kanonier

Josef Krein

Res.-Feld-Art.-Reg. Nr. . . .

In tiefem Schmerze:

Familie Krein.

Herne, den 12. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, den 14. Oktober, morgens 7¼ Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Tetzlaff

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holthausen, Uchorowo, Wesel, Köln, Bocholt, Caternberg und Stoppenberg, den 11. Oktober 1918. 5681

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Holthausen, Castroperstrasse 21, aus statt.
Gleich darauf das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Holthausen.

Deutsche Städte, deutsche Bürger, zeichnet die neunte Kriegsanleihe!

Von neuem ergeht der Weckruf an das deutsche Volk zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Ernst ist die Zeit und ernst sei der Sinn, der sich äußern muß in der Tat. Die deutschen Städte, auf deren Schultern ein großer Teil der Lasten des Krieges ruht, haben die feste Zuversicht, daß ihre daheim gebliebenen Bürger in diesen Tagen schwerster Entscheidungen und größter Gefahren für unser Vaterland sich des Geistes der Väter von 1813 erinnern, welche in weit härterer Zeit durch ihre standfeste Opferfreudigkeit die Grundlagen gebaut haben für das Deutsche Reich. Was damals gebaut, muß heute aufrecht erhalten werden. Dazu ist nötig, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau den Glauben und den Willen, die Kraft und die Zuversicht im Herzen tragen. Unser feldgraues Heer, das auch im 5. Kriegsjahre dem Ansturm der Feinde heldenmütig die Stirn bietet, bedarf immer wieder von neuem des wehrhaften Rüstzeuges, das ihm die Heimat liefern soll. Nicht besser kann den tapferen Kämpfern die Heimat danken, als daß sie die Mittel liefert zur Beschaffung von Schwert und Schild. Auch die deutschen Städte sollen und wollen alles aufbieten, was ihnen selbst, ihren Sparkassen und ihren Stiftungen an Mitteln zu Gebote steht. Sie richten aber auch an alle ihre Bürger die dringende Aufforderung zur Kriegsanleihezeichnung. Der Ruf, der jetzt von neuem an unser Volk ergeht, soll im Herzen tönen. Wer nicht freudig gibt, was er kann, der hat nicht teil an der Größe der Zeit, die wir mit unserem geliebten Vaterlande durchleben und erleben. Deutsch sein heißt mittaten an dem großen Werk des machtvollen Verteidigungskampfes, der Deutschland von seinen Feinden aufgezwungen ist. Wer den Weg zum wahren Frieden mitgehen will, der darf jetzt nicht dem Reich versagen, was des Reiches ist. Dem Vernichtungswillen des Feindes wollen wir entgegensetzen die ungeschwächte moralische Stärke, die unerschütterliche Entschlossenheit, die stolz auf die gerechte Sache ihren Ausdruck in dem Vertrauen auf den Endsieg findet. Die deutschen Städte wollen die Bannerträger des Gedankens sein:

Kriegsanleihezeichnung ist Heimatdank.

Der Vorstand
des Deutschen Städtetages.

Holthausen, Amt Sodingen.

Vaterländische Kundgebung

am Sonntag, den 13. Oktober, im Saale der Wirtschaft Eckmann.

Anfang 5 Uhr. **Eintritt frei!**

Auch alle Frauen und Mädchen der Gemeinde Holthausen sind herzlichst eingeladen. 5641

Der Ortsausschuss.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.
Geöffnet:
Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2125
Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Hubert Schlüter, Herne,
Bahnhofstrasse 77. Fernsprecher 720.

Grosses Lager in photographischen Apparaten und sämtl. Bedarfsartikeln

Stets Eingang von Neuheiten.

Zahlreiche Spezialmodelle zu besonders billigen Preisen.

Entwickelung von Platten u. Films

in tadelloser Ausführung. Anfertigung aller photograph. Arbeiten sorgfältig u. zu mässigsten Preisen

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

Haben Sie irgendwelche Misserfolge beim Photographieren, so bitte ich Sie, bei mir Auskunft einzuholen. Ich gebe fachmännische Unterweisung in allen photographischen Arbeiten bereitwilligst und kostenlos.

3 Dunkelkammern stehen kostenlos z. Verfügung.

Achten Sie bitte genau auf den Titel: Herner **Anzeiger.**

Zugleich **Anzeiger für das Amt Sodingen und Gerther Anzeiger.**

Viele Verwechslungen!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag morgen 11½ Uhr, nach 14tägiger schwerer Krankheit, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Steph. Lawikski

Anna geb. Grunenberg

im Alter von 26 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken

Die trauernden Hinterbliebenen.

Französische Gefangenschaft, Herne, Ehsel, Recklinghausen-Süd, Gelsenkirchen, Hochlar und westlicher Kriegsschauplatz, den 12. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachm. 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Forellstrasse Nr. 6 aus.

Das Seelenamt ist Montag morgen in der St. Marienkirche zu Baukau.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche. 5671



Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr rief nach kurzem, schwerem Kranksein in einem Kriegslazarett meinen guten Mann, den treusorgenden Vater unserer 2 Kinder, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Expedienten, Landsturmmann

Wilhelm Nüßen

im 31. Lebensjahr am 8. Oktober ins bessere Jenseits vom Kriegsschauplatze unerwartet ab, nachdem er seit Februar 1915 im Felde gestanden.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Angehörigen.

Herne, Carternberg, Duisburg, Essen, den 12. Oktober 1918.

Das Seelenamt ist Dienstag, den 15. Oktober, morgens 8 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche. 5670

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Verloren

Auf dem Wege vom Güterbahnhof nach Baukau **Brieftasche mit Inhalt** verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. 5631

Jos. Hußmann,
Mont-Cenisstr. 33.

Personenstands-Aufnahme

zur Staatssteuerveranlagung für 1919.

Zur Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 findet die Aufnahme des Personenstandes in der Zeit vom **15. Oktober 1918** an statt. Es werden dazu Vordrucke an die Eigentümer von bewohnten Grundstücken oder deren Stellvertreter, an die Familienvorstände und an die Einzelstehenden verteilt werden, welche von diesen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt werden müssen. Auch haben die Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen den Haushaltungsvorständen oder den Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wegen der Aufnahme der infolge des Krieges eingezogenen Militärpersonen verweisen wir auf die Ausführungen in der Hausliste.

Die Vordrucke werden von dem mit der Personenstandsaufnahme betrauten Beamten wieder abgeholt.

Wir ersuchen, die Vordrucke nach Empfang **schleunigst** auszufüllen und für die Abholung bereit zu halten, damit unnötiger Zeitverlust vermieden wird.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 74 des Einkommensteuergesetzes derjenige, welcher die von ihm verlangte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist entweder garnicht oder unvollständig und unrichtig erteilt, mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft wird.

Herne, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. A.: Dr. la Roche.



Der vom Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium gewählte Musik-Ausschuß der Stadt Herne hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1918 die Gründung eines

städtischen Chores

beschlossen.

Damen und Herren die gewillt sind, diesem Chore beizutreten, werden gebeten, sich beim städt. Musik-Ausschuß in Herne Rathaus entweder schriftlich unter genauer Angabe ihrer Adresse oder mündlich im Rathaus Zimmer 39 zu melden. Ein Betrag wird nicht erhoben.

Die Chorproben sollen Anfang November beginnen. In Aussicht genommen sind die Aufführungen:

1.) des Judas Maccabäus von Händel im Monat Februar 1919
2.) des Deutschen Requiem von Brahms im Monat April 1919. 5674

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der städtische Musik-Ausschuß: Dr. Sporleder.

Landaufenthalt der Stadtkinder.

Die Eltern derjenigen Kinder, welchen durch uns oder durch die ev. Frauenhilfen Herne und Baukau eine Pflegestelle auf dem Lande vermittelt worden ist, werden hierdurch aufgefordert, das für den Monat August fällige Pflegegeld

am Montag, den 14. Oktober, oder
„ Dienstag, „ 15. „

vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—4½ Uhr hier, Rathaus, Büchereilokal — Eingang von der Postseite — unter Vorlage des bei der ersten Zahlung erhaltenen Zahlzettels zu entrichten. Wer dann in der Lage ist, kann an diesen Tagen auch gleichzeitig das **Pflegegeld für September** entrichten.

Die mit der Entrichtung des Pflegegeldes für die früheren Monate im Rückstand befindlichen Zahlungspflichtigen werden wiederholt aufgefordert, das Pflegegeld, soweit es nicht gestundet ist, nunmehr spätestens an den vorerwähnten Tagen zu zahlen.

Herne, den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung,

betreffend Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Oktober findet statt:

für die Nummern 1 bis 2500 am Dienstag, den 15. Oktober, **vormittags** von 8½—11½ Uhr,
für die Nummern 2501 bis 5000 am Mittwoch, den 16. Oktober **vormittags** von 8½—11½ Uhr,
für die Nummern 5001 bis Schluß am Donnerstag, den 17. Oktober, **vormittags** von 8½—11½ Uhr.

Personen, die eine der vorbezeichneten Unterstützungsnummern nicht haben, erhalten ihre Unterstützung stets am ersten Zahltage.

Zur Erlangung einer Unterstützung oder einer höheren Unterstützung sind wiederholt falsche Angaben über Arbeitsverdienst und sonstige Einnahmen gemacht. Solche falschen Angaben und die Abhebung einer nicht mehr zuständigen Unterstützung werden nach § 263 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bestraft.

Herne, den 27. September 1918.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission:
Dr. Sudkamp.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen 5477
Münster i. W., Friedrichstraße 1
übernimmt
Zeichnung von 5% Kriegsanleihen bei 10 M. Anzahlung für je 100 M.
in Verbindung mit einer Lebensversicherung für 15 Jahre, für jedes Lebensalter bis zu 60 Jahren gegen niedrige Prämien und garantierte Gewinnbeteiligung.
Auskunft erteilen die Banken, Sparkassen, Spar- und Darlehnskassen und die Kommissare der Anstalt.

Fredenbaum-Park

(Vergnügungspark) Dortmund
Strassenbahnlinie 3 u. 9.
Täglich geöffnet.

Sonntag, den 13. Oktober:

Doppel-Konzert.

Gebirgsbahn, (grösste Sehenswürdigkeit), **Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Alpensport, Bierhalle „Oberbayern"** (täglich Tiroler-Konzerte), **Dreiplanetenbahn, Original-Kölner-Hänneschen-Theater, anat. Museum, Zauberschloss, Strand-Café, Schlosshalle u. s. w.**

Löwenmensch Lionel.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Riesen-Wasser-Lichtspiele.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Militär frei.

Bekanntmachung.

betreffend Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Oktober findet statt:

für die Nummern 1 bis 2500 am Dienstag, den 15. Oktober, **vormittags** von 8½—11½ Uhr,
für die Nummern 2501 bis 5000 am Mittwoch, den 16. Oktober **vormittags** von 8½—11½ Uhr,
für die Nummern 5001 bis Schluß am Donnerstag, den 17. Oktober, **vormittags** von 8½—11½ Uhr.

Personen, die eine der vorbezeichneten Unterstützungsnummern nicht haben, erhalten ihre Unterstützung stets am ersten Zahltage.

Zur Erlangung einer Unterstützung oder einer höheren Unterstützung sind wiederholt falsche Angaben über Arbeitsverdienst und sonstige Einnahmen gemacht. Solche falschen Angaben und die Abhebung einer nicht mehr zuständigen Unterstützung werden nach § 263 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bestraft.

Herne, den 27. September 1918.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission:
Dr. Sudkamp.

Polizeiverordnung

für den Bezirk der Königlichen Polizei-Direktion Bochum.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 wird für den Bezirk der Königlichen Polizei-Direktion Bochum folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Kraftwagen, Wagen, Karren, Handkarren, Fahrräder und andere Fahrzeuge dürfen nach Eintritt der Dunkelheit bis abends 9 Uhr auf den städtisch angebauten Straßen nur im Schritt und Schrittmaß gefahren werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bochum, den 12. November 1917.

Der Königliche Polizei-Präsident: Gerstein.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 369 ist heute die Firma Fr. Stück's Buchhdlg. Inhaber Hermann Brühns in Herne und als deren Inhaber der Buchhändler Hermann Brühns in Herne eingetragen worden.

Herne, den 3. Oktober 1918.

5643 **Königliches Amtsgericht.**

Trauerbriefe, Todesanzeigen, Danksagungskarten
schnell u. preiswert Buchdruckerei Ingmanns & Koethers.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Bochum - Gerther Anzeiger

Nummer 239 — Samstag, den 12. Oktober 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 12. Oktober.

Standesvertretungen der Beamten- und Lehrerschaft.

Der Ruf nach Beamten- und Lehrerkammern.

Vom Staatssekretär des Reichspostamtes ist zur Prüfung der Personal- und Dienstverhältnisse der mittleren und unteren Beamten ein Sachverständigenausschuß eingesetzt worden, dem außer drei Beamten des Reichspostamtes noch vier höhere, vier mittlere und zwei Unterbeamte angehören. Dieser Ausschuß hat seine Tätigkeit bereits begonnen und wird Fragen der Vor- und Ausbildung, der dienstlichen Verwendung und dergl. der mittleren und unteren Beamten prüfen. Auch ist er berechtigt, Vorschläge darüber abzugeben, ob und in welchem Umfange eine Aenderung der Personalvorschriften erforderlich und zu empfehlen ist.

Damit hat die Verwaltung, die wohl die größte Zahl der Beamten und Angestellten beschäftigt, einen Weg beschritten, der dort mit großer Freude begrüßt worden ist. Sollte sich die Einrichtung bewähren, — und das ist wohl zu erwarten — so dürfte sie sich künftig nicht nur auf die Reichspost- und Telegraphenverwaltung beschränken, sondern auf alle Verwaltungsgebiete, allmählich auch auf die preußischen ausgedehnt werden. Denn alle Verordnungen von oben, die unten deshalb auf Widerspruch stoßen, weil sie nicht immer mit den tatsächlich bestehenden Zuständen in Einklang zu bringen sind, richten Verwirrung an, wecken Widerstand und Unlust, lähmen die Entwickelung und tragen das Ganze nicht vorwärts. Keine Stelle, und stehe sie noch so hoch, ist heute mehr imstande, auch nur ein einziges Verwaltungsgebiet in allen seinen Bedürfnissen zu überblicken. Keine Gruppe der Beamtenschaft fordert hiermit, daß alle Fragen allein nach ihrem Urteil und nach ihrer Auffassung gelöst werden sollen. Je inniger sich aber die Erfahrung in der täglichen Berufsarbeit der unteren Stellen mit dem weiten Blick und dem Verständnis für allgemeine Staatsnotwendigkeiten von den oberen Stellen in den zu treffenden Maßnahmen miteinander vereinigen, um so Vollkommeneres wird die Verwaltung zu leisten imstande sein, um so glatter und reibungsloser werden sich alle Fortschritte durchsetzen, und um so besser wird man nicht nur den besonderen Bedürfnissen eines Verwaltungszweiges, sondern zugleich dem Gesamtwohl des Volkes dienen.

Was hier im besonderen von der Reichspostverwaltung gesagt ist, kann glatt auch auf andere Berufe übertragen werden und gilt u. a. in genau derselben Weise für die Eisenbahnverwaltung des Reiches wie auch für die Schulverwaltungen der verschiedenen Bundesstaaten. Zwar haben sich auch Vertreter der preußischen Unterrichtsverwaltung von Zeit zu Zeit schon die Wünsche der Lehrerschaft bezüglich Schule und Stand angehört; aber solche gelegentlichen Besprechungen können niemals einen ständigen Ausschuß ersetzen, sie sind von Zufälligkeiten abhängig, sind dem persönlichen Ermessen einzelner Männer anheimgegeben, und wohl nur ausnahmsweise haben die dabei von den Lehrern vertretenen Wünsche Einfluß auf die weitere Entwickelung des Schulwesens gewonnen. Daß diese Ausschüsse ferner baldigst zu gesetzesmäßigen Standesvertretungen, zu **Beamten- und Lehrerkammern sich entwickeln, ist eine einmütige Forderung der gesamten Beamten- und Lehrerschaft, die der Erfüllung dieser ihrer Hoffnung umso zuversichtlicher entgegensieht, als durch das Arbeiterkammergesetz dem Arbeiterstande ja dieselben Rechte zugesichert werden.**

* * *

× **Das Eiserne Kreuz.**

Dem Sohn der Witwe Mina Lutz, Bahnhofstraße 109, Otto Lutz, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dieselbe Auszeichnung erhielt der Musketier Ludwig Teipel, Sohn der Witwe Teipel (Schloß Strünkede). Kurz darauf geriet er leider in franz. Gefangenschaft.

× **Zur 9. Kriegsanleihe**

wird behufs jeglichen Zweifels uns amtlich mitgeteilt, daß die von unserer Sparkasse ausgegebenen kleinen Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark, auch die der früheren Kriegsanleihen, bei Fälligkeit zum Nennwert zuzüglich 5 % Zinsen eingelöst werden. Eine Berechnung etwa nach dem zeitigen Börsenkurs findet also nicht statt.

= **Das Winterprogramm des Herner Musik-Ausschusses.**

Vom städt. Musikausschuß wird uns geschrieben:

Im Anzeigenteil wird vom Musikausschuß das Winterprogramm veröffentlicht. Ein Aufruf zur Gründung eines städtischen Chores ist schon vor einigen Tagen veröffentlicht. Die Aussichten für eine gute Entwickelung des musikalischen Lebens sind recht günstig. Früher waren hier in Herne zwei Musikvereine. Wenn auch beide Vereine recht gute Konzerte gaben, so war doch das Nebeneinanderbestehen zweier Vereine recht unerfreulich und lag nicht im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Musiklebens unserer Stadt. Jetzt, wo beide Vereine ihre Tätigkeit eingestellt haben, ist der geeignete Moment gekommen, um auf breitester Grundlage einen einheitlichen gemischten Chor zu schaffen. Hoffentlich werden der Einladung zur Beteiligung am städtischen Chor recht viele Damen und, was besonders wichtig ist, auch viele Herren folgen.

Ob die geplanten Darbietungen Erfolg haben werden, hängt in erster Linie von der Person des Dirigenten ab. Als solcher ist Herr Organist Mehrmann bestimmt. Es liegt uns fern, ihm schon jetzt Vorschußlorbeeren darzubringen. Jedenfalls hat er bewiesen, daß er ein äußerst tüchtiger Orgelspieler ist und hat durch die Aufführungen einiger Chorwerke durch den evangelischen Kirchenchor gezeigt, daß er sehr wohl in der Lage ist, einen Chor heranzubilden und schwierige Aufführungen zu leiten. Wir setzen in ihn das feste Vertrauen, daß er uns in unseren hochgespannten Erwartungen seiner Tüchtigkeit nicht täuschen wird. —

Als Orchester ist das Bochumer Orchester bestimmt worden. Auch hier steht man zwar vor einem unbeschriebenen Blatt. Die Stadt Bochum macht aber ganz erhebliche Aufwendungen, um ein gutes städtisches Orchester neu zu schaffen. Wegen der bequemen Verbindung zwischen Bochum und Herne ist es den Orchestern von Dortmund und Essen vorzuziehen, ganz abgesehen vom Standpunkte der Billigkeit. Die in Aussicht genommenen aus dem Programm sich ergebenden Solisten erfreuen sich des allerbesten hervorragenden Rufes. Was nun die Kosten anlangt, so ist vorläufig von Erhebung irgend welcher Beiträge, auch von den Mitgliedern des Chores, abgesehen. Man erhofft in dem geräumigen übrigens zu Konzertaufführungen sehr geeigneten Steffens Saal ein möglichst ausverkauftes Haus und dementsprechende Einnahmen. Und sollte die Stadt einen mehr oder weniger hohen Zuschuß zahlen müssen, so wäre das wohl zu verantworten. Denn wenn man sich umsieht, was andere Städte für Kulturzwecke für Kunst, Theater und Musik ausgeben, so bleibt Herne beschämend weit zurück.

Im ersten Konzert am 4. November wird die Schöpfung durch den evangelischen Kirchenchor gegeben. Es liegt auf der Hand, daß der neue zu gründende städtische Chor sich wegen Kürze der Zeit an der Aufführung der Schöpfung nicht mehr beteiligen konnte. Daß der evangelische Kirchenchor sich in den Dienst der Stadt gestellt hat, ist nur freudig zu begrüßen. Es ist nun Sache der Bürgerschaft, durch Beteiligung am städtischen Chor und durch recht zahlreichen Besuch der Konzerte — alles Nähere ergibt sich aus dem Anzeigenteil — die Arbeit des Musikausschusses zu einem glücklichen Erfolge zu führen.

p. **25jähriges Jubelfest des kath. Arbeitervereins von St. Bonifatius.**

Am morgigen Sonntag begeht der kath. Arbeiterverein der St. Bonifatius-Pfarrei sein 25jähriges Jubiläum. Von den 130 Mitgliedern, die vor 25 Jahren dem Rufe des Herrn Dechant Schaefer zur Gründung eines Arbeitervereins zur Pflege der katholischen Weltanschauung, sozialer Standesinteressen und kameradschaftlichen Geistes folgten, leben nur 27 nunmehr ergraute Kämpen. Ihrer soll am Jubiläumstage mit Dank gedacht werden. Herr Dechant Schaefer hat in den langen 25 Jahren trotz der Fülle der Pfarrgeschäfte, die in hiesiger großen Pfarrei eine ganze Kraft erforderten, dem Verein mit großem Interesse vorgestanden; erst in den letzten Wochen hat er einer jüngeren Kraft die Leitung des Vereins anzuvertrauen müssen geglaubt. Der Arbeiterverein hat seine Verdienste stets voll gewürdigt und seinem Danke durch Ernennung des Herrn Dechanten zum Ehrenpräses Ausdruck verliehen.

Die Festfeier ist in folgender Weise gedacht: Vormittags 7 Uhr treten die Vereinsmitglieder gemeinschaftlich zum Tische des Herrn. Um 10 Uhr ist feierliches Levitenamt unter Anteilnahme der Fahnendeputationen der geladenen Vereine. Nachmittags um 5 Uhr findet im großen Saale des Gesellenhauses die weltliche Feier statt. Als Festredner ist ein hochw. Redemptoristenpater gewonnen, der über ein zeitgemäßes Thema sprechen wird. In dem Theaterstück „Der Glockenguß zu Breslau" oder: „Die Armensünderglocke im Magdalenenturm" wird der allseits bekannte, tief ergreifende Inhalt des gleichnamigen Gedichtes an unsern Augen vorübergeführt werden. Eine gute dirigierende Kapelle wird auch die musikdurstigen Gäste befriedigen. Möchten recht viele Herner Mitbürger den Arbeiterverein an seinem Jubeltage mit ihrem Besuche des Festes beehren, zumal der Erlös desselben den im Felde stehenden Mitgliedern des Vereins zu Gute kommen soll!

Wegen des Jubelfestes findet die Abrechnung der Leokasse am Sonntag, den 20. Oktober, statt.

Das Kreuzbündnis der Herz-Jesupfarre

veranstaltet am Sonntag, den 13. Oktober, im Saale des Ledigenheims einen Konzert- und Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Rosa von Tannenburg". Anfang nachmittags 5 Uhr. Da der Reinertrag zur Beschaffung eines Kreuzweges in der Herz-Jesukirche bestimmt ist, wird auf zahlreichen Besuch gerechnet.

Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G. in Bochum.

In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und der vorgeschlagenen Gewinnverteilung zugestimmt. An nutzbarem Strom abgegeben wurden 95,7 Mill. (i. V. 86,6 Mill.) Kilowattstunden. Die von den Städten, Gemeinden und Großabnehmern bewilligten Tariferhöhungen haben nur zu einem Teil die erheblich gestiegenen Mehrausgaben zu decken vermocht. Nach Abschreibungen und Rückstellungen sollen wieder 4% Dividende verteilt werden. Direktor Hempel teilte zur Ergänzung des Berichts mit, daß sich von 85 Städten und Gemeinden 83 mit den höhern Preisen einverstanden erklärt haben. Die Königliche Eisenbahndirektion habe die Erhöhung abgelehnt mit der Begründung, daß die bei Tarifabschluß bewilligten Preise trotz der Teuerung ausreichend seien. Auf demselben Standpunkt haben sich auch die andern Eisenbahndirektionen gestellt.

Die fleischlosen Wochen und Weihnachten.

Wie wir hören, soll die Maßnahme der fleischlosen Wochen auch für die weitere Zukunft bestehen bleiben. Ihre Zahl ist aber mit Rücksicht auf die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und die Unzuträglichkeiten, die sich aus einer Verschiebung und der damit verbundenen Häufung von fleischlosen Wochen ergeben hätte, auf 3 herabgesetzt worden, je eine in den Monaten November, Dezember und Januar. Es darf hiernach gleichmäßig im ganzen Reichsgebiet in den Wochen vom 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember 1918 und 6. bis 12. Januar 1919 kein Fleisch an die versorgungsberechtigte Bevölkerung geliefert werden. Die Reichsfleischstelle bittet aber um Veranlassung, daß überall, wo dies zur Sicherheit der Fleischbelieferung für die Weihnachtstage nötig erscheint, schon in der Woche vom 16. bis 22. Dezember geschlachtet und auch erforderlichenfalls schon Sonnabend, den 21. Dez. Fleisch an die Bevölkerung ausgegeben werden darf.

× **Die Handelskammer zu Bochum**

teilt mit, daß seitens der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern die Absicht besteht, durch Einrichtung einer Musterausstellung in Warschau die Ausfuhr deutscher Waren nach dem besetzten Ostgebiete zu fördern und insbesondere für die Friedenszeit den Wettbewerb mit den Erzeugnissen anderer Länder zu erleichtern. Die beteiligten Behörden haben dieser Absicht ein bereitwilliges Entgegenkommen bewiesen, sodaß nunmehr an ihre Ausführung gegangen werden kann. Zu diesem Zweck errichtet die amtliche Handelsstelle im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin, Universitätsstraße 3b, ein Verkehrsbüro. Diesem Verkehrsbüro haben die Firmen die für die Musterausstellung bestimmten Waren unter genauer Beschreibung auf besonderem Vordruck anzumelden und nach Aufforderung seitens des Verkehrsbüros an die besonders bezeichneten Mustersammelstellen einzusenden, damit sie von dort zu größeren Stückgutsendungen oder Wagenladungen vereinigt an die amtliche Handelsstelle in Warschau abgehen können. Zur Beschickung des Mustersagers sind alle Firmen berechtigt, welche der amtlichen Handelsstelle angeschlossen sind. Es steht zu erwarten, daß zahlreiche deutsche Gewerbetreibende die sich ihnen hier bietende günstige Gelegenheit zur Sicherheit und Erwerbung von Absatzgebieten benützen werden. Das Verkehrsbüro wird auch im übrigen den der amtlichen Handelsstelle angeschlossenen Firmen bei der Erledigung aller die Ausfuhr nach dem besetzten Ostgebiet betreffenden Angelegenheiten jedmögliche Unterstützung gewähren. Jede gewünschte weitere Auskunft erteilt die Handelskammer zu Bochum.

Die Sängervereinigung Herne

hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, das nächste Konzert unter Mitwirkung des Kölner Gürzenich-Quartetts am Sonntag, den 1. Dezember, im Hotel Schlenkhoff abzuhalten.

Krieger- und Landwehr-Verein Herne-Bahnhof.

Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Meinhardt.

Krieger- und Landwehr-Verein Herne.

General-Versammlung am Sonntag nachmittag 4½ Uhr im Vereinslokal.

50 Jahre höheres Schulwesen in Herne.

Herne, den 12. Oktober 1918.

Der heutige 12. Oktober ist für das höhere Schulbildungswesen unserer Stadt ein Tag von ganz besonderer Bedeutung. Heute vor 50 Jahren, am 12. Oktober des Jahres 1868 war es, als in Herne die erste gehobene Unterrichtsanstalt eröffnet wurde. Die Vorgeschichte dieser Gründung und die Entwickelung, die das höhere Schulwesen in unserer Stadt seit dieser Zeit genommen, ist in der von dem früheren Oberbürgermeister Schäfer verfaßten Festschrift zur Einweihung des neuen Rathauses (6. Dezember 1912) wiedergegeben und ebenso eigenartig wie interessant. Wir erachten das heutige Jubiläum für wichtig genug, um an Hand dieser Festschrift einen kurzen Rückblick auf den Weg zu werfen, den das höhere Schulbildungswesen unserer Stadt in diesen 50 Jahren genommen.

Die erste gehobene Unterrichtsanstalt, die Herne sah, war eine Privatschule. Sechs Bürger, Pfarrer Dransfeld, Langerfeld, Kampmann (Holsterhausen), Sassenhoff, Schulte-Bergend Schulte-Grüter (letztere beiden aus Berge) waren die Gründer. Nachdem die staatliche Genehmigung eingetroffen war, trat die Schule, aus der sich die heutige Oberrealschule entwickelt hat, am 12. Oktober 1868 mit 18 Schülern ins Leben und zwar unter dem aus Mülheim a. d. Ruhr berufenen Rektor Seeger.

So recht bezeichnend für die damaligen Verhältnisse im Kohlenrevier ist es anzusehen, daß man zur Erlangung eines eigenen Schulgebäudes einen „Aktien-Verein" gründete. Die, übrigens unverzinslichen, „Aktien" kosteten je 10 Taler. Hauptabnehmer dieser seltsamen 270 Stück Wertpapiere waren die Zeche Shamrock und die damalige Belgische (jetzt Harpener) Gesellschaft. Es erstand 1869 unter Zuhilfenahme einer Hypothek ein an der Bahnhofstraße gelegenes Schulgebäude, 1887 verkauft an Pfänder, jetzt im Besitz des Stadtverordneten Ruthenbeck. Weil ein Spielplatz fehlte, tummelten sich die Kinder (Knaben und Mädchen) auf der Straße und später vor der benachbarten katholischen Kirche, deren Vorderbau mit Turm damals noch fehlte.

1870 übernahm die politische Gemeinde den jährlichen Fehlbetrag. Die im Jahre 1872 eingeführte Bezeichnung „Bürgerschule" blieb auf dem Papier stehen. Man sprach und schrieb nur von der „Rektoratschule". Das Schulgeld schwankte je nach der Steuerstufe der Eltern für Kind und Jahr zwischen 12 und 24 Talern.

1874 trat als zweiter Lehrer der Anstalt Hermann Kemna ein, (jetzt in Dortmund) bis dahin zu Soest. Mit kurzer Unterbrechung (von April 1877—1879) wirkte Herr Kemna in Herne, von 1878 ab als Leiter der Rektoratschule an Stelle des verstorbenen Rektors Seeger und später als Leiter der höheren Mädchenschule (des jetzigen Lyzeums) bis zum 1. Oktober 1912. Unter seiner Fürsorge haben sich die beiden Anstalten aufs Günstigste entwickelt.

Als zweiter Lehrer arbeitete von 1877 ab der Mittelschullehrer Peters und als Dritter von 1881 ab Lehrer Lohrmann an der Anstalt. Beide amtieren heute an der Oberrealschule. Die Räume des seitherigen Schulhauses waren für die Schüler (nunmehr 90) nicht mehr ausreichend. Es bedurfte aber eines sanften polizeilichen Zwanges des kommunalen Oberhauptes, bis man sich zu einem Neubau entschloß. Es ist die Rektoratschule an der Schulstraße, bei deren Errichtung man im Jahre 1887 den Fehler machte, viel zu klein und ohne die leichte Möglichkeit größerer Erweiterung zu bauen. 1893 erhielten die Mädchen ein eigenes Gebäude an der Neustraße. Leitung und Lehrkräfte blieben größtenteils vorerst noch für die Knaben- und Mädchenschule gemeinschaftlich.

Die neu gegründete 4te Lehrstelle übernahm 1895 der heute noch amtierende Mittelschullehrer Küchemann.

Die Anstalt wuchs weiter. So entschloß man sich denn, die Rektoratschule zu einer Realschule mit Progymnasium auszubauen. Der Herr Unterrichtsminister gab hierzu 1901 (7. Sept.) seine Genehmigung.

Der zum Leiter gewählte und bestätigte Oberlehrer Dr. Wirz aus Elberfeld (der jetzige Direktor) trat 1901 (28. Nov.) in sein neues Amt. Der Lehrkörper ergänzte sich nur nach und nach. Bei dem großen Mangel an akademisch gebildeten Lehrern, der damals und auch noch einige weitere Jahre herrschte, war es überaus schwer, alle Stellen zu besetzen. Recht mißlich erschien auch der häufige Wechsel. Von den 1901 eingetretenen Herren wirkt nur noch Oberlehrer Professor Thiemyer an der Schule.

Bis zur Fertigstellung des beschlossenen Neubaues an der Hohenzollernstraße dienten die Rektoratschule und gemietete Räume den Unterrichtszwecken.

Das neue Gebäude mit Turnhalle wurde 1903 (14. Nov.) eingeweiht und mit 160 Schülern bezogen. Es war zum teilweisen inneren Ausbau und ist zum Anbau eines Flügels eingerichtet.

Die erste Einjährig-Freiwilligen-Prüfung wurde Frühjahr 1904 abgelegt und zwar von 6 Schülern der Realschule und 2 des Progymnasiums.

Damit war die erste Etappe in der Entwicklung des höheren Schulwesens unserer Stadt abgeschlossen. Die folgenden Jahre der Weiterentwickelung und des Ausbaues zeigten zunächst ein stetes Schwanken und unsicheres Tasten auf der Suche nach dem richtigen Wege. Man fuhr den bekannten Zick-Zack-Kurs. Entschlüsse wurden gefaßt, wieder umgeworfen, Banten geplant, die Pläne umgeändert usw., bis man sich schließlich im Jahre 1910 dahin schlüssig wurde, neben der Oberrealschule ein Progymnasium, das man früher bereits einmal begründet, aber wieder abgebaut hatte, einzurichten, aber als besondere Anstalt. 1911 wurde zunächst die Sexta in der alten Rektoratschule eingerichtet, der sich die folgenden Klassen organisch von Jahr zu Jahr aufbauten. Während des Krieges entschloß man sich dann, da die steigende Schülerzahl dazu ermutigte, das Progymnasium zu einer gymnasialen Vollanstalt auszubauen. Das tragische Schicksal der beiden ersten Leiter des Progymnasiums ist ja noch in aller Erinnerung. Der erste Leiter, Oberlehrer Föhr, starb den Heldentod im Kampfe gegen den Erbfeind, während sein Nachfolger, Herr Direktor Wiesehoff, nach nur kurzer Amtstätigkeit einer tückischen Krankheit erlag. Beiden Schulmännern, an deren Wirken hierselbst die größten Hoffnungen geknüpft worden waren, sei auch anläßlich des heutigen Tages in liebender Erinnerung gedacht. Möge dem jetzigen Leiter des Gymnasiums i. V., Herrn Direktor Pesch, vergönnt sein, den Ausbau der Anstalt erfolgreich zu beenden und sie in den kommenden Friedensjahren zu höchster Blüte zu bringen!

Neben der Entwickelung des höheren Knabenschulwesens war die besondere Sorge der Stadt auch der Erziehung und Weiterbildung der Herner weiblichen Jugend zugewendet. Von 1868 bis 1895 besuchten diejenigen Mädchen, welche sich über das Ziele der Volksschule hinausgehende Bildung aneignen wollten, mit den Knaben gemeinsam die damalige Rektoratschule. Nachdem die Errichtung einer gesonderten höheren Mädchenschule beschlossen, und für sie ein eigenes Gebäude an der Neustraße mit vorerst zwei Klassensälen errichtet worden war, siedelten 35 Mädchen am 14 November 1893 dorthin über. (Unser Lyzeum wird also in Kürze auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken können). Rektor Kemna, der Leiter der Rektoratschule übernahm gleichzeitig die Leitung der höheren Mädchenschule. Die Entwickelung, die diese Anstalt genommen, die 1900 erst 64, heute über 400 Schülerinnen zählt, ist bekannt.

Am 13. Mai 1910 wurde sie von dem Minister als höhere Lehranstalt anerkannt. Sie führte nunmehr die für solche Schulen angeordnete Bezeichnung Lyzeum und ihr Leiter Herr Kemna den Titel Lyzealdirektor. Direktor Kemna ist am 1. Oktober 1912 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Seine Tätigkeit an den höheren Unterrichtsanstalten in Herne währte fast 38 Jahre, eine lange Zeit voll Mühen und Sorgen. Das höhere Schulwesen verdankt mit an erster Stelle der von Direktor Kemna geschaffenen Grundlage sein Blühen und Gedeihen, was auch heute wieder voll anerkannt sei. Seit dem Jahre 1916 ist kommissarisch Oberlehrer Torhorst Leiter der Anstalt, die unter dieser Führung trotz der durch den Krieg auch für diese Anstalt hervorgerufenen Schwierigkeiten sich äußerst günstig entwickelt hat, sodaß heute schon an den späteren Ausbau des Lyzeums gedacht wird.

* * *

Die Geschichte des höheren Schulwesens unserer Stadt flicht sich heute den goldenen Kranz ins Haar, drei mächtige, gewaltsam aufwärtsstrebende Anstalten beweisen ihre Existenzberechtigung. Aber noch ist der Abschluß der Entwicklung nicht vorauszusehen. Wenn auch an dem grundlegenden Charakter unserer höheren Schulen voraussichtlich nichts geändert wird, so stehen doch im Innern tiefgreifende Aenderungen bevor. Der Anfang ist bereits durch die Gründung von Elternbeiräten gemacht, die an Stelle der Kuratorien treten und naturgemäß eine innigere Verbindung von Schule, Elternhaus und Bürgerschaft mit sich bringen werden.

Nach außen hin ist bei der sprunghaften Entwicklung Hernes bezw. bei weiterem Anhalten dieser Entwicklung die Gründung weiterer Anstalten, einer Handels- oder Realschule zur Entlastung der unteren Klassen von Oberrealschule und Gymnasium oder eines Realgymnasiums im Anschluß an das Gymnasium nach dem Vorbild anderer Städte ebensowenig wie die Gründung eines Oberlyzeums bezw. einer Studienanstalt mit der Zeit kaum zu umgehen.

Hoffen wir, daß nach einem glücklichen Frieden die eiserne Jubelfeier infolge günstiger Weiterentwicklung unserer Heimatstadt auf den Abschluß der äußeren Entwicklung des höheren Schulwesens, soweit das System in Frage kommt, schauen darf. ×

c. **Zug ndwehrkompagnie 336.**

Die Kompagnie (mit Spielleuten) tritt am Sonntag den 13. Oktober, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Hof der Oberrealschule an.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter.

Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Fritz Hülshoff.

Freikonzerte.

Auf die in der heutigen Nummer enthaltenen Freikonzertanzeigen wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

Aus dem Amte Bochum.

Bönig Bochum, 12. Okt. (Missionsfest.) Im fünften Jahre des Weltkrieges feiert unsere Pfarrgemeinde am morgigen Sonntag ihr 2. Missionsfest. Im verflossenen Jahre fand das Missionsfest einen solchen Beifall und allgemeine Unterstützung, daß der Wunsch nach jährlicher Wiederkehr dieses Tages ausgesprochen wurde. Deshalb werden heute Nachmittag bereits 2 Missionare aus dem Missionshause Steyl, welche längere Zeit in der deutschen Kolonie Togo gewirkt haben und die zu Beginn des Weltkrieges von den Engländern gefangen genommen und in jahrelanger Gefangenschaft gewesen sind, hier eintreffen, um zunächst im Beichtstuhle auszuhelfen. Am Sonntag werden die Missionare dann in allen hl. Messen predigen, um die Begeisterung und Liebe für das hehre Missionswerk zu fördern und zu beleben. Nachmittags 5 Uhr findet im Borgmann'schen Saale dann ein großer Lichtbildervortrag über die deutschen Missionen statt. Die Kollekten morgens in den hl. Messen wie auch im Saale, die für die Förderung der Missionen bestimmt sind, werden allen Gläubigen wärmstens empfohlen. Bei dem großen Interesse, das unsere Missionen in den Kolonien beanspruchen, darf wohl erwartet werden, daß alle rechtzeitig zum Empfang der hl. Sakramente kommen und auch des nachmittags zur großen Versammlung bei Borgmann erscheinen.

Holthausen, 12. Okt. (Vaterländische Kundgebung.) Der Ortsausschuß zur Veranstaltung der großen Vaterländischen Kundgebung, die morgen Nachmittag 5 Uhr bei Eckmann stattfindet, ladet alle Männer und Frauen der Gemeinde Holthausen zum Besuche dieser Veranstaltung ein. Herr Sozialsekretär Sartorius, der vor einigen Tagen aus der Front zurückgekehrt ist, wird über seine Erlebnisse dort sehr interessante Einzelheiten mitteilen. Auch wird das Schauspiel „Die Säulen deutscher Kraft" zur Aufführung kommen.

* * *

Kriegswirtschaftliche Mitteilungen.

Für die Woche vom 14. bis 20. Oktober.

1. Amtliche Verkaufsstelle.

a. Beschränkte Abgabe.

Erbsen 100 Gr. pro Kopf. — Suppenwürfel 1 Stück. Vollmilch an Kinder bis 2 Jahren 1 Büchse. — Heringe.

b. Unbeschränkte Abgabe.

Auslands-Sauerkraut (Gefäße mitbringen). — Ges. Blumenkohl. — Bouillonwürfel. — Knochenbrühextrakt. — Seifenersatz (Gefäße mitbringen). Seifenersatzstücke. — Senf. — Suppenwürze.

c. An Säuglinge.

Zucker 150 Gr. auf Nr. 42 der Säuglingskarte.

Zwieback 400 Gr. auf Nr. 42 der Säuglingskarte gegen Brotscheine in den Bäckereien Stegemann, Hagemann und Heermann.

d. An Kranke.

Zwieback 400 Gr. auf sämtliche Zwiebackkarten gegen Brotscheine in den Geschäften Stegemann, Heermann und Hagemann.

2. Zulage an Schwerarbeiter.

Auf Nr. 1 der gelben Karte 85 Gr. Margarine.
Auf Nr. 49 der roten Karte 85 Gr. Margarine.
Auf Nr. 38 der blauen Karte 50 Gr. Margarine.

3. Fleischverkauf.

Auf die Reichsfleischkarte entfällt für Erwachsene auf Abschnitt 1—10 175 Gr. Fleisch, für Kinder entfällt auf Abschnitt 1—5 die Hälfte.

Rüstungsarbeiter erhalten:
Auf Nr. 2 der gelben Karte 250 Gr. Wurst.
Auf Nr. 50 der roten Karte 100 Gr. Wurst.
Auf Nr. 39 der blauen Karte 50 Gr. Wurst.

4. Eierablieferung.

Nach einer Verfügung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung dürfen diejenigen Geflügelhalter, welche ihre Ablieferungsschuldigkeit an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, die weiteren aus eigener Wirtschaft gewonnenen Eier unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelspreise frei absetzen. Ein entsprechender Ausweis wird auf dem Lebensmittelamt ausgestellt. Für die an Sammelstellen abgelieferten Eier wird ein Zuschlag von 10 Pfg. pro Ei gezahlt.

5. Altpapier.

Die Sammelstellen für Altpapier befinden sich in den Schulen, hier kann dieses gebündelt an jedem Monatsschluß abgeliefert werden.

6. Kartoffeln

zum Einkellern erhalten die Bewohner der Gemeinde Börnig heute Samstag vormittag von 8—11 Uhr und zwar Nr. 161—320 der Kartoffelkarte.

Ausgegeben wird vorläufig pro Kopf 1 Zentner. Gutscheine in der Marienschule. Preis pro Zentner 8 Mark, Kriegerfrauen 7 M. Unterstützungsschein mitbringen.

Pfarramtliche Mitteilungen

Bonifatius-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr Frühm. 8 Uhr hl. M. u. poln. Gesang. 9 Uhr Schul- u. Gymnasialm. 10 Uhr Levitenhochamt aus Anlaß des 25. Jubiläums des Arbeitervereins. 11½ Uhr letzte hl. Messe. Gem. hl. Kom. d. Schülerinnen der Schule Neustraße. Während der Frühmesse Kom. aller Mitglieder des Arbeitervereins. 2½ Uhr Rosenkranzandacht. 5 Uhr Festversammlung des Arbeitervereins mit Festrede. 7,30 Uhr Kriegsandacht. Nach der Schulmesse Versammlung des Schutzengelbundes der Mädchen in der Schule Wilhelmstraße, nach der Andacht Versammlung des Schutzengelbundes der Knaben im Jugendsaal.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr stille heilige Messe. Gem. hl. Kom. des Arbeitervereins, des Kreuzbündnisses der Frauen des poln. Rosenkranzvereins, und der Kinder der Schule Kronenstraße. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr heilige Messe mit poln. Gesang und Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Marien-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr Frühmesse. Gem. hl. Kom. für die Knaben der Schule Bismarckstraße und Jungfrauen Kongregation. 8 Uhr hl. Messe mit poln. Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Pr. 11 Uhr letzte hl. M. mit Predigt. 3 Uhr Rosenkranzandacht für die Polen. 6 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. 7,30 Uhr Versammlung der Soda lität. Nach der Andacht Abgabe der Sammelgelder für das St. Vinzenzhaus.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne. 6.45 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Pred. 9,15 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 10 15 Uhr Hochamt mit Pr. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. Gem. hl. Kom. der Kinder der 3. Abteilung, der Jüngl. Sodal., des poln. Rosenkranzvereins der Frauen erster Teil, des Antonius Männervereins und Kirchenchors. Gleich nach der Andacht Sammelpunkt der Wegbegleiterinnen des Mütterverein bei Korte.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen. 6,30 Uhr hl. Messe mit Pr. und gem. hl. Kom. der Jüngl. Sodalität und des Gesellenvereins. 7,30 Uhr hl. M mit Pr. für die Polen. 8,30 Uhr heilige Messe der 2. Abteilung der Kommunionkinder. 9,30 Uhr Kindermesse. 10,30 Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht und Kriegsandacht. 5 Uhr General-Versammlung im Saale des Herrn Borgmann.

Pfarrkirche zu Holthausen. 7 Uhr Frühm. mit Pred. und gem. heilige Kom. der Jungfrauen. 8,30 Uhr Schulm. 10 Uhr Hochamt mit Pr. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 3,30 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche zu Eickel-Holthausen. 7 Uhr hl. M. m. gem. hl. Kom. der Knaben der Josefschule. 8 Uhr hl. Messe mit Pr. und gem. hl. Kom. der Jungfrauenkongregation. 9 Uhr hl. Messe mit poln. Pr. und gem. hl. Kom. des poln. Rosenkranzes. Messe 9—16. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

Gerthe. 6,30 Uhr hl. Messe mit Pr. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,45 Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. M. mit polnischer Predigt. 2,30 Christenlehre und Andacht. 3,15 Uhr Andacht für die Polen. 4 Uhr Monatsversammlung des Arbeitervereins bei Mömichs. 5 Uhr Feier des Stiftungsfestes der Jünglings Sodalität im Saale bei Söfeland.

Berufsunfall-Versicherung
des Herner Anzeigers, Anzeigers für das Amt Sodingen und Gerther Anzeigers.

Quittung.

Von der Firma Jngmanns & Koethers in Herne, Verlag des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers", die mir zustehende Unterstützungssumme richtig erhalten zu haben, weil mein auf der Zeche „Constantin der Große Schacht 10" am 5. Oktober 1918 tödlich verunglückter Mann Abonnent des „Anzeigers für das Amt Sodingen" war, bescheinigt

für Frau Lina Endter
deren Schwager Friedrich Endter.

Herne, den 9. Oktober 1918.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

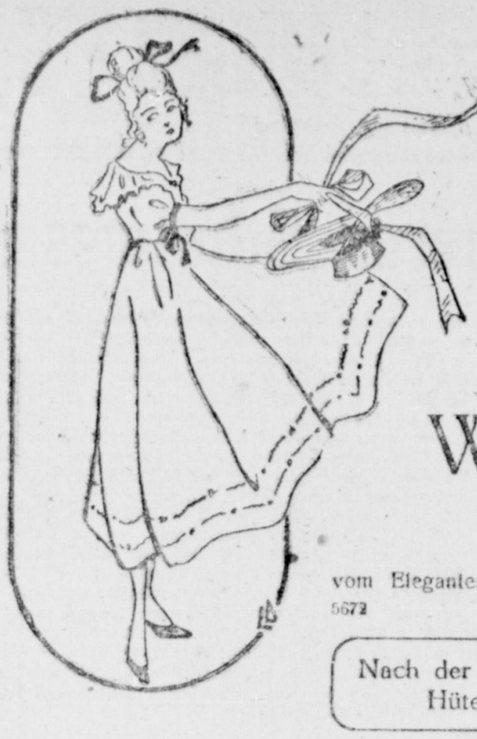
Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen. 5642

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Zwischen Keller und Dach. Tierische Mitbewohner des Hauses. Von Dr. F. Kurth. Preis geheftet Mk. 1,25, gebd. Mk. 2.—. Stuttgart, Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung. — Ganz interessante Dinge lesen wir in diesem Büchlein z. B. über die Ratten und ihre Einwanderung nach Europa, dann über die Mäuseplage zu allen Zeiten. Aber auch „Mitbewohner des Hauses", denen wir Menschen freundlicher gesinnt sind, kommen zu ihrem Rechte. Von Schwalben, Rotschwänzchen und Meister „Adebar" weiß der Verfasser recht Unterhaltendes und Belehrendes zu erzählen. Dann kommt die lange Reihe der kleinen und kleinsten Tierchen, denen wir in unseren Wohnräumen „Zwischen Keller und Dach" begegnen: Asseln, Milben, Fliegen, Spinnen und andere Wesen aus dem Insektenreiche. Das Büchlein bietet somit einen recht unterhaltenden Lesestoff und wird Manchen veranlassen, seiner nächsten Umgebung im Hause mehr Beachtung und Interesse entgegenzubringen.



Herne, Bahnhofstrasse 11.
Telefon 666.

Storch & Co.

Spezial-Putz-Geschäft.

HERBST- und WINTER-MODELLE

vom Elegantesten bis zum Einfachsten, in schöner Auswahl, bei mässigen Preisen. 5672

Nach der neuesten Mode arbeiten wir getragene Hüte aller Art, sowie Pelzsachen um.

Tüchtige
Ofenmaurer
für Schamottemauerung sofort gesucht.
Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H.,
Abteilung Elektrodenfabrik Rauxel,
Portier II. 5645

Schulfreier, kräftiger 5647
Laufbursche
sofort gesucht.
Gebrüder Kaufmann.

Frau oder Mädchen
für leichte Beschäftigung (einige Stunden morgens früh) sofort gesucht. 5646
Herner Anzeiger.

Kräftige 5445
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Bochum, am Bahnhof-Süd
Kaffee „Handelshof"
Täglich
Künstler-Konzerte
Eigene Konditorei
Erstklassige Getränke

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
gesucht. 4651
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Automobilmonteure, Schlosser, Schmiede
und sonstige Handwerker für unsere Betriebe in Hamm und Soest sofort gesucht. 5539
Feldmann-Automobil Ges. m. b. H., Soest.

Suche per sofort einen Sohn anständiger Eltern als 5687
Lehrling.
Bäckerei und Conditorei
Bollmer,
Hesse bei Buer in Westf.

Mädchen
für die Backstube und 5580
Junge
zum Mitfahren gesucht.
Brotfabrik Brune.

Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49,
Pelz-Spezialgeschäft.

Deutsche Pelzmoden!
Reichhaltige Auswahl in eleganten Kragen u. Muffen neuester Modelle.

Pelzwerk
die moderne und warme
Winterkleidung
Anfertigung
sämtlicher 5240
Pelz-Arbeiten.

Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49.
Pelz-Spezialgeschäft.
Gegründet 1872.
Fernruf 684.

Essener Stadttheater.
Sonntag, den 13. Oktober, nachm. 3 Uhr: Doktor Klaus. Abends 7½ Uhr: Zar und Zimmermann.
Montag, den 14. Oktober, Abends 7½ Uhr: Rigoletto.
Dienstag, den 15. Oktober, Abends 7 Uhr: Der Freischütz.
Mittwoch, den 16. Oktober, Abends 7 Uhr: Gespenster.
Donnerstag, den 17. Oktober, Abends 7 Uhr: Die Zauberflöte.
Freitag, den 18. Oktober, Abends 7½ Uhr: Kabale und Liebe.
Samstag, den 19. Oktober, Abends 7 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.
Sonntag, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr: Kabale und Liebe.
Abends 7½ Uhr: Fidelio.

Dortmunder Stadttheater.
Montag, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr: Die Großstadtluft.
Dienstag, den 15. Oktober, Abends 7 Uhr: Der fliegende Holländer.
Mittwoch, den 16. Oktober, Abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide.
Donnerstag, den 17. Oktober, Abends 7 Uhr: Othello.
Freitag, den 18. Oktober, Abends 7 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.
Samstabend, den 19. Oktober, Abends 6 Uhr: Die Walküre.
Sonntag, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr: Gyges und sein Ring.
Abends 7 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Montag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr: Am Tage des Gerichts.
Dienstag, den 22. Oktober, Abends 7 Uhr: Fidelio.

Möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. 5656
Poststr. 1, 2 Tr.

Särge
in großer Auswahl nebst sämtlichem Zubehör. 868
W. Hilbring,
Herne, Wilhelmstr. 25.
Telefon 890.

Damen-Handtaschen,
große Auswahl 3478
und Neis das Neueste.
A. Grüne,
Bahnhofstraße 9c, Telephon 871.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1849)
Leichtes Anbringen.

Birkenreisigbesen
erstkl. Material und Verarbeitung, per Dtzd. 7 Mk., 10 Dtzd. 66 Mk. Bei größeren Posten Spezial-Offerte. Versand nur gegen Nachnahme Bahnstation angeben. Georg Düngenheim, Mayen, Rhld. Westbahnhofstraße 2. 5088

Neues 5596
Sopha
zu verkaufen.
Näheres vom 16. bis 18. Okt. bei Wansleben, Königstraße 27.

Nur für Herren!
Kein Verreißen d. Vorhemden mehr. Vorhemdhalter nach dem Waschen wie gestärkt, durch einmalige Anschaffung unseres ges. gesch. Vorhemdhalters
„Stärkefrei"
Preis pro Stück 0,50 Mk. Wiederverkäufer sehr hoh. Rabatt. Steinwachs & Theien, Haltern i. W. Postscheckkonto Köln 33445. 5572

Zur Herstellung von
Rübenkraut
empfiehlt 5297
W. Trillmann, Nordlünen
seine verbesserte Anlage. Tüchtiger und erfahrener Krautmeister (bisher in der Lippmannschen Fabrik tätig gewesen) steht zu Diensten. Nach mündlichen oder schriftlichen Anmeldungen, die heute schon entgegengenommen werden, erfolgt Benachrichtigung.

Gebrauchte 5542
Futter- oder Häckselmaschine
zu kaufen gesucht.
Schleukerer, Sodingerstr. 5.

Fehpelz
zu kaufen gesucht, wenn auch unmodern.
Offerten unter H. K. 5560 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Wasch-maschinen
mit Kugellager, Hebel, Pendel, Rotations- und direktem Antrieb zu 60,— 70,— 90,— 97,— 50,— 105,— 125,— Auswahl über 50 Stück. 4787
Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3a

Kreis-Krieger-Verband
Herne.
Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des Kriegsteilnehmers
Heinz Preuß
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
am Sonntag den 13. d. M. nachm. 3½ Uhr am Vereinshause, Düngelstraße 19.
Die Ehrenbezeugungen gibt der Krieger- und Landwehrverein Herne, und versammelt sich um 3 Uhr in seinem Stammlokal.
Der stellv. Vorsitzende
Vogel. 5673

Krieger- und Landwehr-Verein
Generalversammlung
am Sonntag, den 13. ds. Mts. nachm. 4½ Uhr im Stammlokal.
Tagesordnung.
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe.
4. Verschiedenes.

5676 Der Vorstand.

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums
in grosser Auswahl liefern direkt an Private frei Haus od. frei Station gegen günstige Bedingungen
Roth & Junius,
Hof-Piano- u. Flügelfabrik, Hagen W., Bahnhofstr. 29.
2. Fabrik Berlin S 42
Gold. Ausstellungspreise Kgl. Preuß. Staatsmedaille.

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011
Vertreter:
Frau Neutemeister,
Recklinghausen, Derweg 47 a
Sprechzeit von 9—12 Uhr.

Selbstgeber verleiht Geld an sold. Leute jeden Standes (ohne Bürgen) von 100—3000 Mk. Ratenrückzahlung gestattet, durch: Joh. Ansch, Herne, Goethestraße 88.
Sprechz., vorm. v. 11—12 Uhr. Sprechzeit, nachm. von 3—4 Uhr.

20 Mk Belohnung!
In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober, wurde mir mein
Milchwagen
vom Hofe gestohlen. Obige Belohnung erhält derjenige, der mir Auskunft darüber geben kann. Frau Lappe, 5679 Jobststr. 30.

Warne hiermit jeden meiner Frau Angelika Wierlet, geborene Nowak, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 5603
Hip. Wierlet,
Grafstr. 35.

Ein dreiarmiger 5611
Gaskronleuchter
mit Zuglampe zu verkaufen.
Scherer, Bahnhofstr. 8.

Gebr. van Eupen, Herne, Telefon 122,
übernehmen 13731
Möbel-Transporte
innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Reine Stärke
kein Ersatz,
für Steif- und Hauswäsche
Nur für Selbstverbraucher:
Wäschereien, Hotels, Krankenhäuser, Rüstungsbetr., Haushaltungen. 100 Gr. 60 Pfg. (Probe 80 Pfg.) Postp. 45 Pfd. 29 Mk. franko Nachn. Georg Bochm, Glatz Nr 38 in Schl. 5597

Nebenverdienst.
Vertreter (innen) für Privat-Krankenkasse evtl. gegen f. Gehalt ges. Off. mit M. S. 5628 an d. Geschst. d. Herner Anzeigers.

Schöne abgeschlossene 5606
3 Zimmerwohnung
in herrschaftlichem Hause zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres Königstraße 27, part.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn oder Dame sofort zu vermieten. — Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 5655

Plüschdecke und Federbett
zu verkaufen. Zu besichtigen vormittags. Brennholt, 5673 Siepenstraße 11.

Tüchtiger 5529
Kupferschmied oder Schlosser,
der in allen Rohrarbeiten bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bürgerliches Brauhaus, Herne.

Montageschlosser
und
Montagehilfsarbeiter
gesucht. 4902
Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft.

Invalide 5588
der mit Pferden umgehen kann, für leichte Beschäftigung gesucht.
Oswald Hippe,
Wilhelmstraße 12.

Elektro-monteure 5591
auch jüngere u. Kriegsbeschädigte, auf sof. 1. auswärtige Montagen gesucht. Elektrotechn. Fabrik Rheydt, Max Schorch und Co., A.-G. Bureau Dortmund, Knappenbergerstr. 35.

Montageschlosser
und
Hülfsarbeiter
stellt ein 5655
Steffes & Möller,
Friedrich der Große III & IV,
Montenr Heufel.

Montage-arbeiter
sucht 5652
Montenr Toms,
Gewerkschaft Dorn.

Erf. Schlosser und 1 Installateur 5644
sofort gesucht. Th. Gaupel, Essen, Engelbertstr. 11.

Properes 5577
Dienstmädchen
für Hausarbeit, in einem Dorfe im Münsterlande per 15. Okt. gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Mädchen
für morgens von 8—12 gesucht.
Sorfetthaus Juno,
5604 Bahnhofstr. 71.

Mädchen
f. sämtl. Hausarbeit sofort gesucht, das, welches melken kann, bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Daselbst auch ein 5610
Halbtagsmädchen
oder Kriegerfrau gesucht.
Frau Franz Roth,
Wilhelmstraße 34.

Frau oder Fräulein
zur Führung eines kleinen Haushalts sofort gesucht. 5664
Peter Spee, Goethestr. 83.

Katholisches 5617
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Hans Pitsch,
Herne, Josefinenstr. 8.

Oeffentliches
Gebrmädchen
gesucht. Schutzengnisse sind mitzubringen. 4614
H. & W. Barten,
Heinrichstraße.

Schuhmacher-Werkstatt
mit Maschinen zu verkaufen.
Zu erfragen 5654
Wirtschaft Schwenke,
Hörde, am Kreishaus.

Dame sucht zum 1. Nov. zwei
möbl. Zimmer
ohne Pension mit Kochgelegenheit. Gefl. Off. unter E. M. 5638 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche zum 1. Nov. eine 5601
3 Zimmerwohnung
mit Kochgas. Zu erfr. in der Geschst. des Herner Anzeigers.

Mittelgroße Firma sucht in Herne
einige Büroräume,
möglichst
mit Lagerräumen.
Offerten unter J. K. 5592 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Monteur sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefl. Off. mit. P. T. 5650 an die Geschst. des Herner Anzeigers.

Flügel
Pianos
Harmoniums

Duca
Ducanola
unübertroffene Kunstspiel-Pianos in Spielart u. Mechanik

kaufen Sie stets vorteilhaft und preiswert im

Pianofortegeschäft

August Schulze zur Wiesch,

Dortmund, Westenhellweg (Krügerpassage).

Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung!

Fernsprecher 3766. 5097

Geschäftsbericht

für das Rechnungsjahr 1917.

a) **Spareinlagen:**

Ende des Rechnungsvorjahres Bestand	Mk.	4 424 809,20
Zugang durch Neueinlagen	„	1 671 693,98
„ „ Zuschreibung von Zinsen	„	158 080,58
Summa Mk.		6 254 583,76
Abgang durch Abhebungen	„	1 361 413,92
bleibt Bestand Mk.		4 893 169,84

b) **Einlagen im Scheckverkehr,**

der im März eröffnet wurde	Mk.	2 856 638,20
zugeschriebene Zinsen	„	2 938,54
Summa Mk.		2 859 576,74
Abgang durch Abhebungen	„	2 710 408,24
bleibt Bestand Mk.		148 668,50
Erzielt wurde ein Bruttoüberschuß von	„	31 395,89

Von dem Bestande sind zinsbar angelegt:

in Hypotheken	Mk.	4 435 615,34
„ Inhaberpapieren	„	2 083 840,50
„ sonstigen Anlagen	„	54 446,68
Der Reservefonds betrug am Schlusse des Berichtsjahres	„	124 557,68

Der Zinsfuß für Spareinlagen betrug bei täglicher Verzinsung 4 %.

Spdingen, am 7. Oktober 1918.

Der Vorstand der Amtssparkasse:

Hoffmann,
Vorsitzender.

5651



Zur Winter-Saison

sind sämtliche Neuheiten in

Straußfedern

Reihern, Flügeln, Blumen, Federbesätzen u. Marabukragen

sowie

Hutformen

in Velour, Samt, Plüsch und Filz in reichhaltiger Auswahl vorrätig. 5360

Ständige Ausstellung i. Trauerhüten u. Schleiern zu den billigsten Preisen.

Umarbeiten auch nicht bei mir gekaufter Hüte schnellstens.

Straußfedern-Fabriklager H. Posner

Kortumstr. 10, Kortum-Restaurant, Hein Laden. Bochum. 1. Etage.

Pianos, Flügel, Harmoniums

Grösste Auswahl erstklassiger Fabrikate, aus nur bestem Material hergestellt. 5119

Pianohaus **J. Marks,** Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.-Ecke.

Steffens Saalbau-Theater Herne

Direktion Adolf Steffen. 5666

Samstag, den 12. Oktober 1918:

Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein Herbstmanöver

Operette in 3 Akten von Emmerich Kalmann.

Vorverkauf bei Georg und Alfred Köhler.

Sonntag, den 13. Oktober 1918. 2 Haupt-Vorstellungen.

Einlass 3,15 Uhr. Nachmittags. Anfang 4 Uhr.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Einlass 7 Uhr. Abends. Anfang 8 Uhr.

Ein Herbstmanöver

Operette in 3 Akten von Emmerich Kalmann.

Der erfolgreiche Komponist Kalmann ist auch der Komponist der „Czardasfürstin".

Nur Samstag, den 12. Oktober:
Grosse Kinder- und Familien-Vorstellung.

Einlass 2 Uhr. Zum letzten Male. Anfang 3 Uhr.

Der kleine Robinson Crusoe

Jede Kriegerfrau hat ein Kind frei.

Sonntag ist die Theaterkasse für den Billetvorverkauf von 11—1 Uhr geöffnet.

Müllers Bierstuben

Herne, Bahnhofstrasse 9b.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Müllers Wein- und Bier- **Dielen,** vornehm und behaglich eingerichtet.

Täglich Gemütliche Unterhaltungs-Abende

Künstler-Konzert. (Schrammel-Musik)

Eintritt frei! Separater Eingang!

Palast-Theater

Dir. W. Teves. **Herne.** Tel. 368.

Erstklassige Lichtspiele.

Unwiderruflich nur 3 Tage!

Unser neuer Detektiv-Sensations-Spielplan.

1. Teil: Dramen.

Uraufführung für Westfalen des 1. großen Teiles aus unserer Sensations-Detektiv-Serie.

Die seltsamen Erlebnisse des Weltdetektivs **Mac Canters.**

Der Herr mit der Dogge

Sein erstes Abenteuer in 4 großen Akten.

Spannend. 2. Sensationell.

Wem die Finsternis ruft

Großer Kriminalroman in 4 Teilen.

In der Hauptrolle der bekannte Künstler **Amleto Novelli,** der Träger der Titelrolle in dem vor einigen Wochen in unserem Theater gebrachten Kolossalfilm: **„Cajus Julius Cäsar."**

2. Teil: Lustspiele.

Der Schwank:

Des Herrn Theophils erstes Misgeschick

Luchens Traum

Ein zeitgemäßes lustiges Geschichtchen.

Heute nachmittag

Große Jugendvorstellung

mit einem Ueberraschungsspielplan.

Hohenzollern-Theater

Herne,

Bahnhof-strasse 72, Telefon 906.

Nur heute bis Montag.
3 Fest- und Allein-Aufführungen.

Marinekriegsmaler **Curt von Brinken,** der kühne deutsche Seeheld, in seinem 1. Erlebnis:

Der Schuldschein des Pendola

Sensations-Schauspiel in 4 spannenden Akten.

Die Handlung spielt zum Teil in Deutschland, zum Teil in den Kolonien.

Fünf weitere Erlebnisse von Brinken erscheinen im Laufe der Winterspielzeit 1918/19.

Aus der Wanda Treumann-Serie 1918/19.

Helga

Sensationsdrama in 4 großen Akten.

Hauptrolle: **Wanda Treumann,** d. beliebte Filmdiva.

Das brillante Lustspiel:

Das Patschulimäuschen

3 Akte mit goldigem Humor.

Hauptrollen: **Lene Voß** und **Vo Loiette.**

Vorzügliches Orchester.

Metropol-Theater, Herne

gegenüber der evangl. Kirche,

Funke's Saal, Bahnhofstrasse 7b.

Nur Sonntag, den 13. Oktober:

2 grosse

Hauptvorstellungen!

Einlass 3,30 Uhr. Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

Er muss taub sein

Burleske von Moineaux.

Einlass 7 Uhr. Abend: Anfang 7,30 Uhr.

Gastspiel von Märkers

Kölner Burlesken-Ensemble.

Manöverliebe

Schwank von Max Reichardt.

Glückliche Flitterwochen

5665 von W. Millowitsch.

Kleine Eintrittspreise: Sperrsitz 1,20 Mk., 1. Platz 0,65 Mk., einschl. Steuer und Garderobe.

Solbad Steinbeck

Recklinghausen.

Haltestelle „Bismarckhain" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen (22-9) Geöffnet während des ganzen Tages, an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.

Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.

Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.

Aufmerksamste Bedienung. — Preise billigst.

Dresdner Bank

Zweigstelle Herne

Hauptsitz: Berlin-Dresden

mit 89 eigenen Niederlassungen im Deutschen Reich.

Aktienkapital und Rücklagen: 340 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur Ausführung

aller bankmässigen Geschäfte

in laufender Rechnung,
im Scheck-Verkehr, 5396
im Depositen- (Spargelder-) Verkehr,

im Wertpapier-Handel.

Eigene Vertretung an allen deutschen Börsenplätzen.

Herne i. W., Heinrichstrasse 8.

Telegr.-Adr.: „Dresdbank". — Fernsprech-Anschluss Nr. 118.
Reichsbank-Giro-Conto. — Postscheck-Konto: Cöln Nr. 36681.

Pelzhaus Offszanka

Bochum, Buddenbergstraße 10 5675

Kürschnerei

Riesige Auswahl
Prima Qualitäten
Erstklassige Arbeit

Der Name Offszanka ist eine Garantie für den Käufer

„Tadellos"

Bohnölersatz für Fussböden und Möbel

glänzend.

Sayn & Hüls,
Bahnhofstr. 117.

Restaurant zum alten Markt

Herne, Bahnhofstrasse 4.

Sonntag, den 13. Oktober 1918:

Grosses Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr. 5085. Eintritt frei!

Central-Café Herne i. W.

Heute Samstag:

Großer Wunsch-Abend

unter persönlicher Leitung des beliebten Kapellmeisters

Fred Alberti. 5633

5619 Das grosse und moderne

Spezialhaus F. Wollstein

liefert zu wirklich billigen Preisen:

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen,
Moderne Wohn- und Speisezimmer,
Komplette Schlafzimmer in den schönsten Ausführungen,
Moderne Küchen in noch nie gesehener Auswahl.
Einzelmöbel **Kleinmöbel**

in sehr grosser Auswahl.

Die Preise sind infolge günstigen Abschlusses billig. Lieferung frei. Aufbewahrung gekaufter Möbel kostenlos.

Spezialhaus **F. Wollstein,**

Herne, Bahnhofstrasse 28, gegenüber Steffen's Saalbau.

Pianos
Flügel
Harmoniums

Stets neue und gebrauchte am Lager.

Ratenzahlungen gestattet.

Karl Schmitt,

Hofpianofortefabrik

Hagen i. W.

Stadttheater Bochum.

Sonntag, den 13. Oktober 1918, abends 8—10¼ Uhr:
„Meine Frau, die Hofschauspielerin"
Montag, den 14. Oktober 1918, abends 7—10¼ Uhr:
Schülervorstellung
„Kabale und Liebe"
Donnerstag, den 17. Okt. 1918, abends 7—10½ Uhr:
„Kabale und Liebe"
Samstag, den 19. Oktober 1918, abends 7—9¾ Uhr:
„Pension Schöller"
Sonntag, den 20. Oktober 1918, abends 8—10½ Uhr:
„Pension Schöller"
Vorverkauf Verkehrsverein, 5639 (Fernruf 572).

Apotheken-Dienst.

Sonntag, den 13. Oktober ist den ganzen Tag geöffnet und versieht den Nachtdienst in der Woche vom 13. Okt. bis Sonntag, den 20. Oktober, früh 8 Uhr die

Engel-Apotheke.

Hüte

werden schnell und billig modernisiert. 5636

Frau J. Sous,
Wilhelmstr. 37.

Ziegen u. Felle

werden stets angekauft. 2871

Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26.

6 städtische Abonnements-Konzerte

Leitung: Herr Willy Mehrmann.

I. Konzert

Montag, den 4. Nov. 1918, abends 8 Uhr:

„Haydn: Die Schöpfung"

Oratorium für Soli, Chor und Orchester.

Solisten:
Sopran: Fräulein Opernsängerin Kredel-Düsseldorf.
Tenor: Herr Opernsänger Dr. Max Nicolaus-Dortmund.
Baß: Herr Opernsänger Erich Thieß-Düsseldorf.
Chor: Der verstärkte evangelische Kirchenchor.

II. Konzert

Montag, den 2. Dez. 1918, abends 8 Uhr:

Ouverture und Monolog aus der Oper
Der fliegende Holländer . . . . R. Wagner
Peer Gynt Suite . . . . . E. Grieg
Frithjof-Szenen für Männerchor, Bariton- und Sopran-Solo . . M. Bruch

Baritonsolo: Herr Kgl. Hofopernsänger August Kieß-Düsseldorf
Sopransolo unbestimmt.
Männerchor „Gemütlichkeit"-Herne.

III. Konzert

Freitag, den 10. Jan. 1919, abends 8 Uhr:

Symphonie D-Dur . . . . . J. Haydn.
Ouverture zur Oper „Hochzeit des Figaro" . . . . W. A. Mozart
Violin-Konzert A-Dur . . W. A. Mozart
Symphonie G-moll . . . . W. A. Mozart

Violine: Herr Prof. Bram-Eldering-Köln.

IV. Konzert

Montag, den 17. Febr. 1919, abends 8 Uhr:

„Judas Maccabaeus"

Oratorium für Soli, Chor und Orchester v. G. F. Händel

Solisten (in Aussicht genommen):
Sopran: Konzertsängerin Eva Bruhn-Essen.
Alt: Konzertsängerin Martha Adam-Leipzig.
Tenor: Opernsänger Hans Lißmann-Leipzig.
Baß: Opernsänger Tilman Liszewski-Köln.

V. Konzert

Freitag, den 14. März 1919:

Kammermusik-Abend.
Das Gürzenichquartett.

Sopransolo:
Königl. Hofopernsängerin Frau Maria Carloforti-Berlin.

VI. Konzert

April oder Mai 1919

Zum Gedächtnis der Gefallenen.

Brahms: Ein deutsches Requiem

für Soli, Chor und Orchester.

Solisten unbestimmt.

Orchester im Konzert I, II, III, IV, VI: Das verstärkte neue städtische Orchester aus Bochum.
Chor zu IV und VI: Der neu zu bildende städtische Chor.

Die Eintrittskarten kosten: **I. Platz 3.— Mk.,** Vormiete für alle Konzerte **15.— Mk.**
II. „ 2.— „ „ „ „ „ 10.— „
III. „ 1.— „ „ „ „ „ 5.— „

Der Verkauf der Vormietekarten findet ausschließlich bei der Stück'schen Buchhandlung (Brühns), Bahnhofstraße statt und zwar von Mittwoch, den 16. Oktober, an.

Auf bequeme
Teilzahlung
komplette 5648
Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Tische, Spiegel, Stühle, Herde etc.
Leichte Zahlungsbedingungen.

Möbelhaus „Wahl"
Herne,
Bahnhofstrasse 16.

Freiwillige Feuerwehr Herne.

Montag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr 5686

Versammlung

beim Kameraden Knapp.

Der Branddirektor:
Hirdes.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter Herne.

Sonntag, den 13. Okt. nachm. 5 Uhr im Restaurant Dülsheff, Bahnhofstraße 5685

Monatsversammlung

Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

25

25jährige Jubelfeier
des
Katholischen Arbeiter-Vereins
von St. Bonifatius

am **Sonntag, den 13. Oktober,** nachmittags 5 Uhr, im grossen Saale des katholischen Gesellenhauses, bestehend in **Konzert, Festrede, Ehrung der Jubilare und Theater.**

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 5 Akten:

Der Glockenguß von Breslau

Die Mitglieder und Ehrenmitglieder sämtlicher kathol. Männervereine von Herne sowie alle Freunde und Gönner werden nebst ihren Angehörigen (Kinder unter 14 Jahren ausgeschlossen) zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Eintrittspreis 1,00 Mk., an der Kasse 1,25 Mk.
(Programm 30 Pfg.)

Ehrenmitglieder und Mitglieder haben freien Zutritt gegen Lösung eines Programms.

Die Frauen der im Felde Befindlichen sind herzl. eingeladen und haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches freien Zutritt.

5663 Der Vorstand.

Evangl. Stadtkirche, Herne

Dienstag, den 15. Oktober abends 8 Uhr:

Orgel-Konzert

— veranstaltet von Herrn Willi Mehrmann. —
Mitwirkende: Fräulein Elisabeth Reinhardt aus Düsseldorf. 5684

Programme zu 30 Pfg., die zum Eintritt berechtigen sind in der Fr. Stückschen Buchhandlung und am Abend in der Kirche zu haben.

Kortumhaus Bochum

3 grosse Militär-Konzerte

von der Kapelle des Infant.-Regt. 460. 29 Musiker (aus dem Felde beurlaubt).
Leitung: Musikmeister Weber.

Samstag, den 12. Oktober, abends 7,30 Uhr:
Sonntag mittag 11,30 Uhr
Sonntag nachmittag von 5 Uhr ab. 5682

Bei Witterungswechsel
stellen sich
Erkältungen
ein. 583
Ein bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit ist der wohlschmeckende
Akker's Abtei-Sirup
(Akker Sirup)
Löst den Schleim und macht die Stimme klar und rein!

Flasche m. 230 gr. Inhalt M. 3.00
„ „ 550 „ „ „ 6.00
„ „ 1900 „ „ „ 9.60

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken z. beziehen. — Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. J. Akker, in Emmerich a. Rh., zu beziehen.

SCHUTZ-MARKE AKKER

! Auf zum Ledigenheim !

Am Sonntag, den 13. Oktober, veranstaltet das Kreuzbündnis einen grossen

Konzert- u. Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt der schöne Roman: **„Rosa von Tannenburg",** unter Mitwirkung guter **Musikkünstler.** — Anfang **5 Uhr.** — Der Reinertrag ist für einen Kreuzweg der Herz-Jesukirche bestimmt. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. 5609

Der Vorstand.



Ein schönes, 1½stöck.
Haus
v. 8 Zimmern, Stallung, Keller, Bodenraum, 50 gut trag. Obstbäume, Bauplatz u. gross. Garten, in d. Nähe v. mehrer. Zechen in d. Nähe v. Hörde unt. günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei
Frau Lüttich, Wilhelmstr. 17,
5555 Telefon 512.

Rechtsauskunft Rat u. Beistand in Straf-Prozessen
Anfertig. aller Schriftsätze hierzu
Verträge, Eingaben u. Gesuche
Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg. 5494

P. Gniatczyk, Rechtsbüro
Herne, Neustrasse 10.
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Kurbel-Stickereien

für Blusen und Kleider werden schnell u. sauber angefertigt, auch nach gewünschten Zeichnungen.

Hugo Stakemann,
5568 Bahnhofstrasse 19.

Grosser **Emailleverkauf**
am Neumarkt.
Grosse Sendung kompletter
Emaille-Garnituren
pr. Qualität, mit Blauband, neu eingetroffen.
Ferner empfehle meine allbekannt
schweren Kochtöpfe
sowie sämtliche
Emaille- und Zinkwaren.

Firma Joh. Krein, Herne
Fernruf 871. Fernruf 871.
Während des Krieges nur
Heinrichstrasse 17,
am Neumarkt. 5093
Haltestelle der Castroper Strassenbahn.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Anzeiger" weiteste u. zweckmässigste Verbreitung.

Steffens Saalbau-Varieté Herne

Klein-Kunstbühne.

Samstag und Sonntag:
Grosses Spezialitäten-Programm
Peters Burlesken-Ensemble.

Sonntag 2 Hauptvorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Abends 7 Uhr.

Jeden Sonntag vormittag von 11—1 Uhr:
Früh-Vorstellung.
Eintritt frei! 5667

Möbel!

Kostenlose Aufbewahrung.

Man sorge vor! Noch sind in guten Qualitäten ziemliche Vorräte vorhanden, doch die Zeit lässt sich berechnen wo völlig geräumt und nur „Ersatz" das Feld beherrschen wird. Durch äusserst günstigen Einkauf bin ich noch in der Lage

1 kompl. Einrichtung

und zwar:
1 Küche moderne Ausführung in Natur od. Eiche gestrich., bestehend aus: 1 Büffet, 1 Anrichte, 1 Tisch, alles noch mit echtem Linoleum belegt und 2 Stühlen, ferner

1 Schlafzimmer, komplett,

in schwerer Ausführung, eleganter Spiegelverglasung, Eiche od. Nussbaum gestrichen, zusammen für

Mark 1450.—

anzubieten. 5669

G. Liffmann n.
Herne Bismarckstr. 2.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Weltgepflegte ausgesuchte
1916er und 1917er Moselweine
von Mk. 7.50 an sowie
Bordeaux und Burgunder
in Flaschen. 5690
Max Hürter, Coblenz.

Eine Reklame ist um so wirksamer, je öfter sie erscheint.